



IN ZUSAMMEN-  
ARBEIT MIT



REPORT

D

2018

Fortschrittsbericht

# WASSERRISIKEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHEN LIEFERKETTEN

Water-Stewardship in Nachhaltigkeitsstandards

**ISBN 978-3-946211-14-3**

<b>Herausgeber</b>	WWF Deutschland
<b>Stand</b>	Oktober 2017
<b>Autor</b>	Alexis Morgan (WWF International)
<b>Koordination</b>	Philipp Wagnitz, Johannes Schmiester (WWF Deutschland)
<b>Ansprechpartner</b>	Alexis Morgan (WWF International), amorgan@wwfint.org Philipp Wagnitz (WWF Deutschland), philipp.wagnitz@wwf.de
<b>Redaktion</b>	Philipp Wagnitz, Thomas Köberich (beide WWF Deutschland)
<b>Layout</b>	Anna Risch, Anita Drbohlav
<b>Produktion</b>	Maro Ballach (WWF Deutschland)

**Bilder** iofoto (GettyImages), Robert Günther (WWF), Sonja Brüggemann, Nicole Harrington (Unsplash), Philipp Wagnitz (WWF), Levi Morsy (Unsplash), Philip Swinburn (Unsplash)

**Vielen Dank an folgende Mitwirkende:**

Jörg-Andreas Krüger (WWF Deutschland); Enrique Uribe (Global GAP); Adrian Sym (AWS); Thomas Köberich (WWF Deutschland); Katrin Oswald (WWF Schweiz); Lindsay Bass, Franklin Holley and Alex Bjork (WWF US); Cotton Made in Africa/ABT Foundation (Alexandra Perschau); Fairtrade (Gelkha Buitrago); Global Organic Textile Standard (Rahul Bhajekar und Sumit Gupta); ISCC (Lydia Pforte), Naturland (Alexander Koch und Martin Weber), Roundtable on Responsible Soy (Jimena Frojan und Daniel Kazimierski), Sustainable Agriculture Network (Oliver Bach), Utz (Britta Wyss, Jefferson Andrade und Lenneke Braam).

Außerdem möchten wir uns bei denjenigen bedanken, die diesen Bericht und seine Bewertungen überprüft haben, bei anderen, die an der Herausgabe beteiligt waren, und bei denen, die ihn finanziert haben.

**Den vorliegenden Bericht bitte wie folgt zitieren:**

Morgan, A. J.; Wasserrisiken in landwirtschaftlichen Lieferketten – Water-Stewardship in Nachhaltigkeitsstandards. Ein Fortschrittsbericht; WWF Deutschland, 2018

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort Geschäftsleiter Naturschutz des WWF Deutschland</b>	<b>4</b>
<b>Vorwort des Leiters der Geschäftsbereichsleiters Unternehmenskommunikation/ Public Affairs, EDEKA-Zentrale</b>	<b>5</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>6</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>2 Methodik</b>	<b>13</b>
<b>3 Ergebnisse: Überprüfung der gegenwärtigen Berücksichtigung von Water-Stewardship</b>	<b>18</b>
3.1 Berücksichtigung von Water-Stewardship allgemein	18
3.2 Berücksichtigung von Water-Stewardship in konventionellen und in Bio-Standards	21
3.3 Fortschrittsvergleich der seit 2015 aktualisierten Standards	21
<b>4 Lösungen und Ideen</b>	<b>27</b>
4.1 Teil A — Nachhaltigkeitsstandards in der Agrarwirtschaft	27
4.2 Teil B — Unternehmen mit umfangreichen landwirtschaftlichen Lieferketten	33
<b>5 Schlussfolgerungen</b>	<b>37</b>
<b>Anhang</b>	<b>38</b>
Anhang A: Beispiele für Best Practices	38
Anhang B: Water-Stewardship-Bewertungsrahmen	40
Anhang C1: Abdeckung von Water-Stewardship-Elementen in ausgewählten Standards des konventionellen Landbaus	48
Anhang C2: Abdeckung von Water-Stewardship-Elementen in ausgewählten landwirtschaftlichen Bio-Standards und anderen Standards	50
Abkürzungsverzeichnis	51
Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Kästen	51
Fußnoten	51

## Vorwort Geschäftsleiter Naturschutz des WWF Deutschland



Die Identifizierung größerer Risiken, die mit Beschaffung und Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte einhergehen, ist für alle Unternehmen ein erster Schritt hin zu einem verantwortungsvollen Lieferkettenmanagement. Manche Branchen hängen innerhalb der Wertschöpfung stark von Süßwasserressourcen ab, was die Risikominderung erst recht wirtschaftlich sinnvoll macht. Im Lebensmittel-einzelhandel Deutschlands geht ein jeder verdienter Euro mit einem Wasserverbrauch von durchschnittlich 47 Liter Wasser einher. Im Textilsektor sind es 14 Liter pro Euro. Angesichts der Tatsache, dass die Landwirtschaft weltweit 70 % des Süßwassers verbraucht, überrascht dieses Verhältnis nicht. Welche wirtschaftlichen Folgen Dürren oder Überschwemmungen nach sich ziehen, war in Australien, Indien, Pakistan, Ägypten, Marokko, Südafrika, Spanien, den USA, Peru und in anderen Ländern zu beobachten. Und wie schaut die Zukunft aus?

Da von einer Steigerung des weltweiten Wasserverbrauchs in den nächsten Jahrzehnten um etwa 40 % ausgegangen wird, sollten wir sowohl die vorliegenden Konzepte als auch den Status quo infrage stellen. Wenn wir den UN-Entwicklungszielen für nachhaltige Entwicklung folgen, **müssen wir uns vom Leitgedanken der effizienten Wassernutzung in der Agrarwirtschaft (mehr Ertrag pro Tropfen Wasser) lösen und uns vielmehr an der nachhaltigen Wasserentnahme innerhalb der Grenzen des jeweiligen Flussgebietes orientieren.** Nur so lassen sich die Ursachen von Wasserknappheit bekämpfen, vor denen die Bevölkerung, Unternehmen, die Natur und Regierungen stehen.

Landwirtschaftliche Zertifizierungssysteme fungieren als wichtiges Lieferketten-Managementtool für Händler und Erzeuger. Bereits 2015 haben wir 17 konventionelle und vier Bio-Standards in Hinblick auf umfangreiche Wasserkriterien bewertet. Seither ist viel geschehen. Die Wasserkriterien, mit denen die Systeme arbeiten, sind noch ausgefeilter, und die Systeme stellen sich dem Dialog zum Thema Wasser. Im vorliegenden Fortschrittsbericht haben wir bei unseren Analysen weitere Standardsysteme in unsere Analysen einbezogen und geschaut, welche Fortschritte möglich sind. Wir hoffen, auf diese Weise dazu beitragen zu können, dass Süßwasser in die Standardsysteme der Agrarwirtschaft noch umfassender als gemeinschaftliche Ressource integriert wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jörg-Andreas Krüger'. The signature is stylized and fluid.

Jörg-Andreas Krüger,  
Geschäftsführer Naturschutz des WWF Deutschland

## Vorwort des Geschäftsbereichsleiters Unternehmenskommunikation/Public Affairs, EDEKA-Zentrale

---



Verantwortung und Nachhaltigkeit sind fest verankerte Werte im Handeln von EDEKA. Im Rahmen der langfristig angelegten strategischen Partnerschaft für Nachhaltigkeit mit dem WWF wird EDEKA in unterschiedlichen Themengebieten beraten. Ziel ist es, den ökologischen Fußabdruck des Unternehmensverbundes zu reduzieren, das Angebot an nachhaltigen Produkten zu erweitern sowie Verbraucher für diese Produkte und einen nachhaltigeren Konsum zu sensibilisieren.

Bevölkerungswachstum, globale Änderungen des Konsumverhaltens und Folgen des Klimawandels erhöhen den Druck auf die Wasserressourcen. Die Landwirtschaft ist dabei nach wie vor der weltweit größte Verbraucher. EDEKA und WWF erkennen die Bedeutung dieses Themas an. Wir schätzen Wasserrisiken von Produkten ein und engagieren uns in Projekten mit landwirtschaftlichen Erzeugern, um diese Risiken zu reduzieren. Durch die Einrichtung eines internen EDEKA-Wassermanagementsystems wird künftig eine deutlich größere Systematisierung dieser Anstrengungen erfolgen.

Angesichts der unterschiedlichen Lebensmittel-Lieferketten können Standards eine Schlüsselrolle für die Förderung einer nachhaltigeren Wassernutzung in der Agrarwirtschaft übernehmen. Es sind über **die Grenzen der Erzeugerflächen hinausgehende Standards erforderlich, die Water-Stewardship-Aspekte – also die Perspektive auf den Flussgebietskontext und die anderer Wassernutzer – integrieren.**

EDEKA freut sich daher sehr, diese Studie zu unterstützen, die die Entwicklungen der Standards seit Veröffentlichung der Vorgängerstudie 2015 aufzeigt. Die Produktion unserer Lebensmittel hängt von den weltweiten Süßwasserressourcen ab. Wir müssen Wasser lokal und global nachhaltiger nutzen.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'R. Lange', with a stylized flourish at the end.

Rolf Lange,  
Geschäftsbereichsleiter Unternehmenskommunikation/Public Affairs,  
EDEKA-Zentrale

## Zusammenfassung

Bio-Standards berücksichtigen Water-Stewardship-Aspekte im geringeren Maß als Nachhaltigkeitsstandards im konventionellen Landbau.

Die Wasserprobleme der Welt betreffen auch die nachhaltige Nahrungsmittelproduktion. Viele der größten Nahrungsmittel-, Getränke- und Einzel-

handelsunternehmen haben dies erkannt und begonnen, Wasserrisiken innerhalb der Wertschöpfung zu reduzieren. Freiwillige Standards, Programme, Tools und Zertifizierungssysteme für Nachhaltigkeit in der Agrarwirtschaft (oder landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards<sup>1</sup>, wie sie in diesem Bericht genannt werden), geben Unternehmen konsistente, nachprüfbare Ansätze an die Hand, um ihre Verpflichtungen für nachhaltige Beschaffung zu erfüllen, zu denen auch das Thema Wasser gehört. Jedoch gibt es erhebliche Unterschiede, wie weit landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards Wasserthemen abdecken. Tatsächlich sind die Wasserkriterien in vielen herkömmlichen Standards auf effiziente Nutzung sowie Minimierung von Bodenerosion und Nährstoffeintrag in Wasserläufe begrenzt. Mit der Verbreitung des Water-Stewardship-Konzepts setzt sich zunehmend auch die Erkenntnis durch, dass interne Maßnahmen allein nicht ausreichen, um Risiken im Flussgebiet und für die eigene Produktion angemessen zu mindern.

Der hier vorliegende Fortschrittsbericht, der auf den Bericht „Verantwortung im Zeichen des Wassers“ aus dem Jahr 2015 folgt, bewertet 25 landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards. **Aus den Analysen ergeben sich folgende zentrale Schlussfolgerungen:**

- » Von den vier 4 Water-Stewardship-Hauptkategorien ist die der **Wasserqualität nach wie vor jener Aspekt, der am meisten berücksichtigt wurde**, gefolgt von Wasserbilanz, wichtigen wasserbezogenen Flächen und Wasserregulierung.
- » Die mit der größten Konsistenz berücksichtigten Aspekte sind **Effizienz der Wassernutzung, Abwassermanagement und Rechtskonformität**.
- » **Teilhabe an Wasserregulierung, Bewertung der indirekten Wassernutzung, gemeinsames Handeln im Flussgebiet, Zukunftsszenarien, Resilienzplanung und aquatische invasive Arten** bleiben die am schwächsten berücksichtigten Themen.
- » Die fortgesetzte **mangelnde Berücksichtigung zentraler Water-Stewardship-Aspekte** (z. B. gemeinsames Handeln, Wasserregulierung und Berücksichtigung künftiger Risiken) legt nahe, dass es bei den meisten landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards viel Raum für Verbesserungen gibt.
- » Was die Wasserqualität anbelangt, entsprechen **Bio-Standards** den Water-Stewardship-Kategorien im vergleichbaren Maße wie konventionelle landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards, **schneiden jedoch von einzelnen Ausnahmen abgesehen im Allgemeinen schlechter ab bei Themen der Wasserbilanz, Wasserregulierung und wichtigen wasserbezogenen Flächen**.
- » **Seit 2015** wurden **einige positive Fortschritte bei der Integration von Water-Stewardship-Elementen** in aktualisierten Standards erzielt.

Der vorliegende Fortschrittsbericht zeigt: Die Integration von Water-Stewardship beginnt mit einem tieferen Verständnis des jeweiligen Kontextes (Flussgebiet) und der jeweils verbundenen landwirtschaftlichen Wasserrisiken. Ein besonderes Augenmerk sollte auf gemeinsamen Maßnahmen und der Teilhabe an Wasserregulierung liegen. Neben einer stärkeren Zusammenarbeit ist es ratsam, Effizienzanforderungen um kollektives Engagement innerhalb der Flussgebiete zu ergänzen.

### **Mit Blick auf die Zukunft sind folgende Empfehlungen für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards von zentraler Bedeutung:**

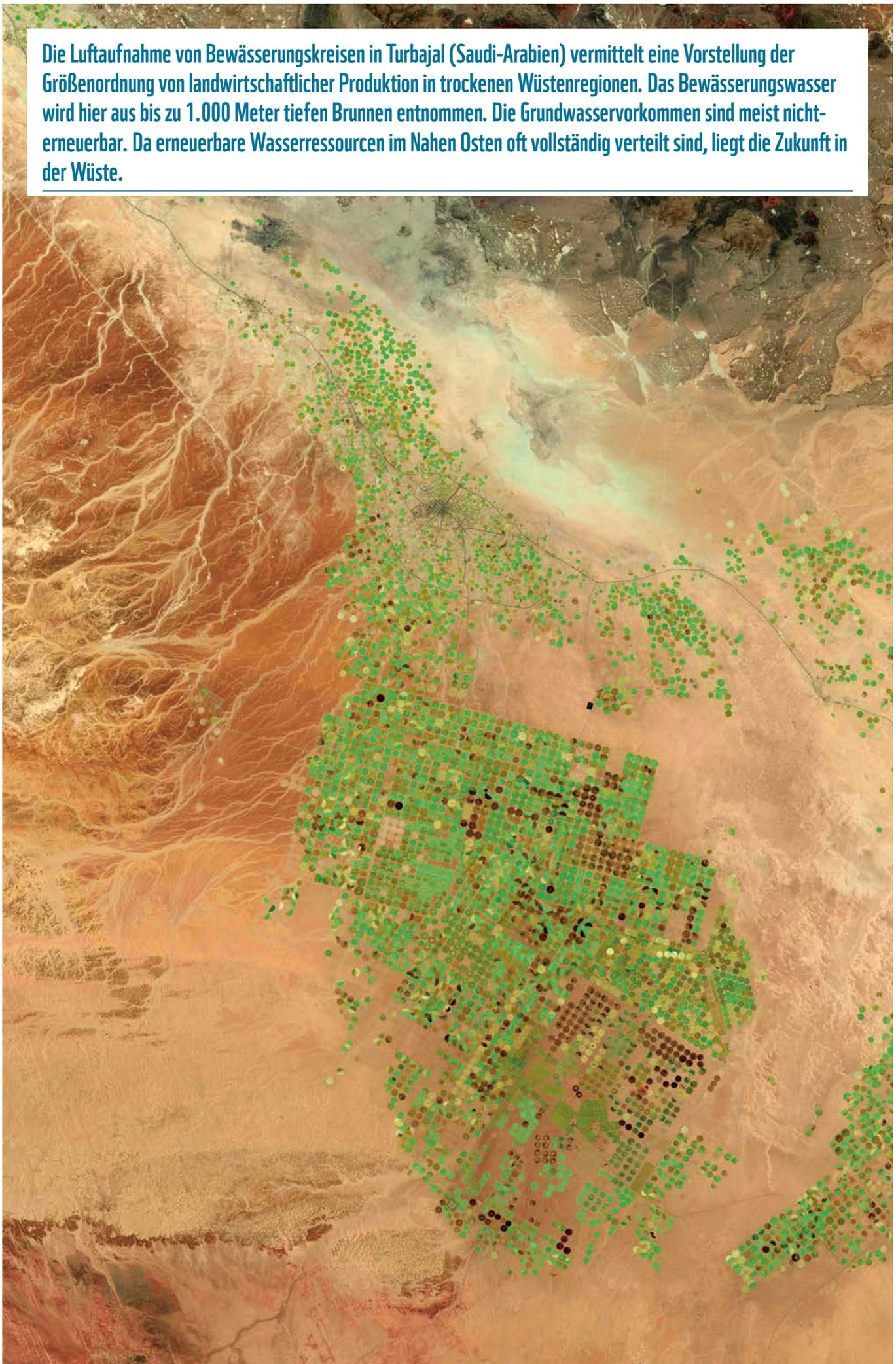
1. Entwicklung ergänzender Water-Stewardship-Leitfäden und -Schulungen
2. Integration von Water-Stewardship in die Standards besonders dort, wo Lücken bestehen bzw. Elemente fehlen; stärkere, eindeutigere Formulierungen zur Schaffung robuster Anforderungen<sup>2</sup>; Erproben neuer, fortschrittlicher Konzepte; Ergänzung von Effizienzmaßnahmen mit Ansätzen, die Wirkmechanismen innerhalb der Flussgebiete berücksichtigen
3. Verbessertes Zusammenwirken von Standardsystemen durch gegenseitige Anerkennung, „Add-on“-Integration und Serviceangebote

### **Für Unternehmen mit umfangreichen landwirtschaftlichen Lieferketten gelten die folgenden Empfehlungen:**

1. Identifizieren Sie Ihre Wasserrisiken, und wenden Sie zuverlässige Standards an. Achten Sie dabei darauf, dass diese tatsächlich zur Minderung Ihrer Wasserrisiken beitragen können.
2. Unterstützen Sie die Zusammenarbeit innerhalb Ihrer Branche, um die Integration von Water-Stewardship in Standards voranzubringen.
3. Verpflichten Sie sich zu Water-Stewardship in der Landwirtschaft und sorgen Sie in dieser Hinsicht für Transparenz in der Lieferkette.

Auch in Zukunft bleibt Water-Stewardship von zentraler Bedeutung für Unternehmen und Investoren, die mit landwirtschaftlichen Lieferketten arbeiten. Wer überzeugende Antworten schuldig bleibt, wird den Interessen von Gemeinden, der Natur und Wirtschaft langfristig nicht gerecht werden. Landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards können hierfür Lösungsansätze liefern, wenn sie um robuste Water-Stewardship-Anforderungen beinhalten. Kein Zweifel: Bei den Nachhaltigkeitsstandards handelt es sich um mächtige Werkzeuge. Wenn oben dargestellte Empfehlungen beherzigt werden, sind sie geeignet, die landwirtschaftlichen Systeme widerstandsfähiger zu machen und stärker in Einklang mit dem Planeten und seiner Bewohner zu gestalten.

Die Luftaufnahme von Bewässerungskreisen in Turbajal (Saudi-Arabien) vermittelt eine Vorstellung der Größenordnung von landwirtschaftlicher Produktion in trockenen Wüstenregionen. Das Bewässerungswasser wird hier aus bis zu 1.000 Meter tiefen Brunnen entnommen. Die Grundwasservorkommen sind meist nicht-erneuerbar. Da erneuerbare Wasserressourcen im Nahen Osten oft vollständig verteilt sind, liegt die Zukunft in der Wüste.

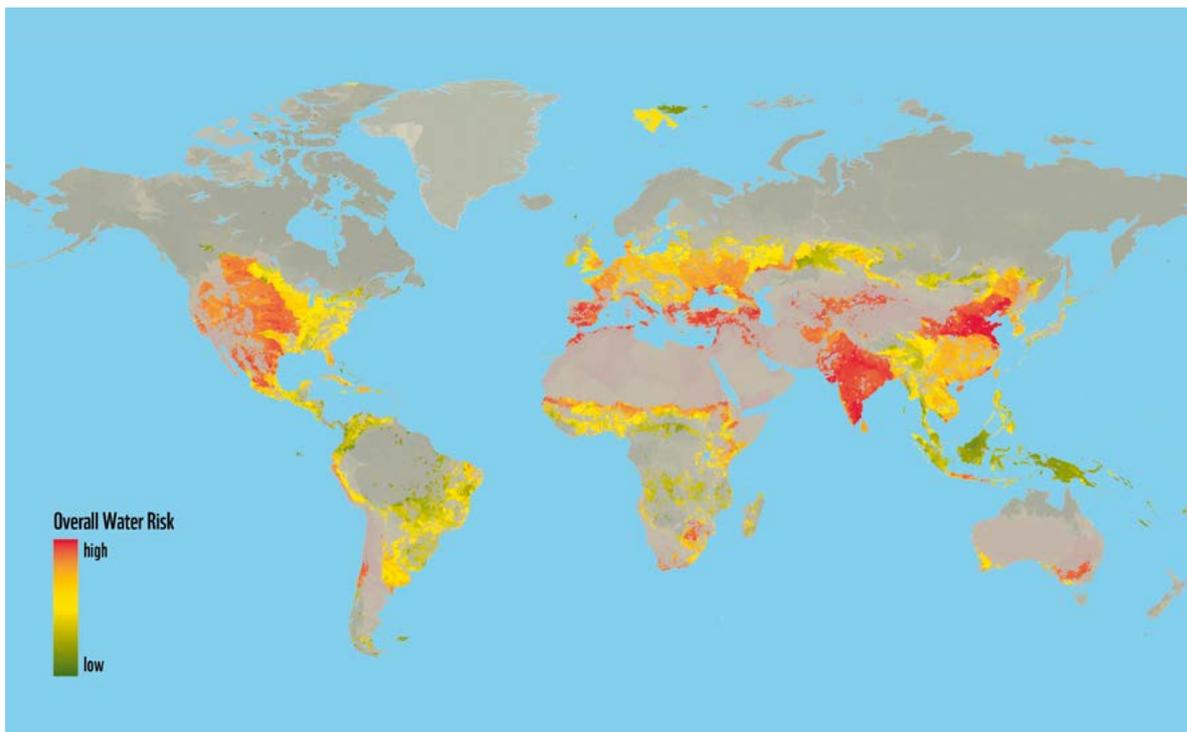


Die Wasserprobleme der Welt sind stark an die Herausforderungen nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion geknüpft.

Es ist eine weithin bekannte Tatsache, dass etwa 70 % der weltweiten Wassernutzung und bis zu 90 % des weltweiten Wasserverbrauchs auf die Landwirtschaft entfallen.<sup>3</sup> Auch Störungen globaler biogeochemischer Kreisläufe (Nährstoffkreisläufe) gehen überwiegend aufs Konto der Landwirtschaft mit ihrem Einsatz von Dünger zur Erhöhung der Erträge. Die Wasserprobleme der Welt sind daher stark an die Herausforderungen nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion geknüpft. Umgekehrt sind die Agrarerzeugnisse mit unterschiedlichen Wasserrisiken konfrontiert (Abbildung 1). Immer mehr Unternehmen erkennen die Problematik und bemühen sich um mehr Nachhaltigkeit innerhalb der Wertschöpfung. Als Mittel hierfür dienen zumeist Verpflichtungen für „nachhaltigere Lieferketten“ oder „nachhaltigere Beschaffung“, die auf Nachhaltigkeitsstandards mit unabhängiger Zertifizierung basieren. Dabei ist es wichtig zu verstehen, wie ein Standard die unterschiedlichen Wasserrisiken handhabt. Zum Beispiel, ob der Standard „X“ zur Minderung physischer Risiken beiträgt (z. B. Übernutzung, Dürren, Überschwemmungen, Verschmutzung etc.) oder regulatorische Risiken (z. B. schwache Institutionen, schwache Durchsetzung, Korruption) oder reputative Risiken (z. B. Wasserkonflikte, negative Berichterstattung).

Das Ziel des WWF ist es, die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Nach Aussage des Living Planet Index erleiden die Populationen von Süßwasserarten<sup>4</sup> den stärksten Rückgang aller Populationen. Auch deshalb ist der Gewässerschutz durch Etablierung nachhaltiger Nahrungsmittelsysteme so wichtig. Schon lange macht sich der WWF für Produkte stark, die Nachhaltigkeitsstandards genügen, und setzt dabei auf die transformative Kraft der Märkte für mehr Nachhaltigkeit. Vor diesem Hintergrund hat der WWF 2015 den Bericht „Verantwortung im Zeichen des Wassers – Stärkung von Water-Stewardship-Aspekten in den Nachhaltigkeitsstandards der Agrarwirtschaft“ veröffentlicht.

**Abbildung 1:**  
Das Wasserrisiko globaler Bewässerungsflächen.  
Quelle: WWF-Water Risk Filter (<http://waterriskfilter.panda.org/>)



## KASTEN A: Änderungen in der Zertifizierungslandschaft

Viele Händler und Erzeuger halten Zertifizierungen für zu kostspielig. Der WWF hat zahlreiche Klagen dieser Art gehört, insbesondere seit die Zahl der Standards gestiegen ist. In den vergangenen Jahren haben wir überdies festgestellt, dass einige größere Global-500-Unternehmen, darunter Unilever und Sainsbury's, damit begonnen haben, eigene Verhaltenskodizes für Lieferanten zu entwickeln, mit denen Multi-Stakeholder-Standardsysteme Dritter zugunsten interner Prüfsysteme umgangen werden.

Sollte dieser Trend andauern, wird er zur Belastung werden – beispielsweise für Landwirte oder andere Erzeuger, die mehrere Kunden beliefern und sich den Vorschriften unterschiedlicher Systeme gegenübersehen. Überdies sind damit höhere Kosten verbunden als für den Standard eines einzelnen Dritten. Das Sustainability Consortium (TSC) geht nun der Frage nach, wie Nachhaltigkeitsanforderungen an Lieferanten entstehen und wie diese Anforderungen in einem einheitlicheren „Kodex“ zusammengeführt werden könnten. So oder so wird es darum gehen müssen, eine Mechanik aufrechtzuerhalten, die sicherstellt, dass eine starke Nachhaltigkeitsperformance (also mit Wirkungskontrolle und -bewertung sowie unabhängiger Sicherung) im Zentrum eines jedes Systems steht.

Der vorliegende Bericht versucht sich bewusst der Bewertung zu enthalten, welcher Standard der „beste“ und welcher der „schlechteste“ ist.

Der Bericht verstand sich als Bewertungsrahmen zur Evaluierung von Water-Stewardship-Aspekten in vier Hauptkategorien. Er entstand durch die Verknüpfung des Certification Assessment Tools (CAT) des WWF mit dem Water-Stewardship-Konzept, welches in den Standard der Alliance for Water-Stewardship (AWS) gemündet ist. In dem Bericht wurden 23 Standards und Leitfäden untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass zwar Bereiche wie Abwassermanagement, Rechtskonformität, Management wasserbezogener Habitats und Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) von vielen Standards angemessen berücksichtigt wurden., andere wichtige Konzepte allerdings, wie gemeinsames Handeln im Flussgebiet oder Maßnahmen zur Wasserregulierung, zur Anpassung an den Klimawandel oder als Reaktionen auf invasive Süßwasserarten, selten oder unzureichend behandelt werden. Der Bericht riet schließlich zur ...

1. Weiterentwicklung eines ganzheitlichen Water-Stewardship-Bewertungsrahmens und Entwicklung gemeinsamer Water-Stewardship-Leitfäden;
2. Förderung der Interoperabilität von Standards im Hinblick auf Süßwasser;
3. Ausschöpfung von Möglichkeiten gegenseitiger Anerkennung und der Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards;
4. kontinuierlichen Stärkung von Water-Stewardship-Vorgaben in Standards als Beitrag zur Minderung von Wasserrisiken.

Der vorliegende Bericht von 2017 evaluiert den Fortschritt verschiedener Standards seit 2015. Außerdem analysiert er sechs weitere Standards und bietet zwei Zielgruppen konkrete Orientierung: (1) den Standardgeber-Organisationen zur Frage, wie sie Water-Stewardship-Elemente weiter integrieren können, und (2) den Unternehmen zur Frage, wie Standards die Wasserrisiken in ihren landwirtschaftlichen Lieferketten adressieren können.

Wie schon der Bericht 2015 beinhaltet die vorliegende Arbeit keine Rangliste von Standards in Bezug auf Wasserprobleme. Jeder Standard bedient eine Nische und erfüllt einen konkreten Zweck. So haben strengere Wasserkriterien nicht zwingend Priorität, wenn z. B. für ein Agrarerzeugnis oder eine Anbauregion nur geringe Wasserrisiken besteht. Die Studie stützt solche Unterscheidungen. Bei Produkten und Regionen mit höherem Wasserrisiko kann eine fehlende Berücksichtigung von Water-Stewardship-Elementen zu negativeren Auswirkungen auf Erzeuger und deren Abnehmern führen. Anwendern von Standards (Erzeuger) sollen Hilfestellungen bei der Reduzierung von Wasserrisiken gegeben werden. Ein letzter Hinweis: Dieser Bericht bewertet weder Auswirkung oder Leistungen noch das breitere System (z. B. Wasserregulierung, Mechanismen zur Umsetzung und Gewährleistung, die als Maßstab für die Verlässlichkeit eines Systems betrachtet werden können), sondern konzentriert sich ausdrücklich auf wasserbezogene Standardvorgaben.



Auch in Europa ist die intensive Landwirtschaft weit verbreitet. Oft werden dabei Grundwasserressourcen übernutzt und schlecht reguliert, was zu Verteilungsproblemen und Knappheit führt. Südspanien gilt als der Gemüsegarten Nordeuropas. Probleme erreichen somit auch deutsche Haushalte.



Dieser Bericht bedient sich einer ähnlichen Methodik und einer ähnlichen Struktur wie der Bericht von 2015. Der Vorgängerbericht berücksichtigte 23 Standards für Nachhaltigkeit in der Agrarwirtschaft, die entsprechend dem Gebrauch und den Interessen von WWF und EDEKA ausgewählt wurden.

Der vorliegende Bericht greift viele dieser Standards erneut auf. Andere blieben nun unberücksichtigt, dafür kamen neue hinzu. Konkret schließt dieser Bericht sechs zusätzliche neue Standards ein: USDA Organic (USDAO), Global Organic Textile Standard (GOTS), China Organic Standard GB19630.1-4-2005 (COS), International Sustainability and Carbon Certification (ISCC) und Linking Environment and Farming Standard (LEAF).

Die SAI Standards (F&V, SWM und WS) blieben unberücksichtigt, da sie weitgehend durch das SAI FSA-Tool ersetzt wurden, das zwar technisch betrachtet kein Standard ist, jedoch als Benchmarking-Tool für Standards verwendet wird. Außerdem blieb der Global Roundtable for Sustainable Beef (GRSB) außen vor, der zwar Prinzipien bietet, jedoch zum Beispiel aufgrund fehlender Kriterien und Indikatoren kein Standard im eigentlichen Sinne ist. Außerdem wurde der Standard for Small Producer Organizations durch den Fairtrade Standard for Hired Labour aufgrund seiner besseren Vergleichbarkeit ersetzt, sodass insgesamt folgende 25 Standards übrig blieben:



1. **AWS:** Alliance for Water-Stewardship – AWS International Water Stewardship Standard, V 2014
2. **ASC:** Aquaculture Stewardship Council – ASC Tilapia Standard: Version 1.0, Januar 2012
3. **BCI:** Better Cotton Production Principles & Criteria, Entwurf von 2017, V2
4. **BON:** Bonsucro Production Standard einschließlich Bonsucro EU Production Standard, Version 4.2, Dezember 2016
5. **CmiA:** Cotton made in Africa – Criteria Matrix Version 3.1 – 15.02.2015
6. Fairtrade Standard for Hired Labour, 15.01.2014 V 1.3
7. **GCP:** Global Coffee Platform – GCP\_Doc\_01\_Baseline Common Code\_v2.1\_en
8. **GGAP:** Global.G.A.P. Integrated Farm Assurance – All Farm Base, Crops Base, Fruit and Vegetables, (englische Version), Version 5.1, Juli 2017
9. **GOTS:** Global Organic Textile Standard, Version 5.0
10. **ISCC+:** International Sustainability & Carbon Certification – ISCC PLUS Version 3.0 09, Februar 2016
11. **LEAF:** Linking Environment and Farming – LEAF Marque Standard, Version 14.1
12. **PT:** ProTerra-Standard – Version 3.0, genehmigt am 28. Dez. 2014
13. **RSB:** Roundtable for Sustainable Biomaterials – RSB Principles & Criteria for Sustainable Biofuel Production, RSB-STD-01-001, Version 3.0
14. **RSPO:** Roundtable for Sustainable Palm Oil – RSPO Principles and Criteria for Sustainable Palm Oil Production 2013
15. **RTRS:** Round Table on Sustainable Soy – RTRS Standard for Responsible Soy Production Version 3.1, 1. Juni 2017
16. **SAI-FSA:** Sustainable Agriculture Initiative – SAI Platform Farm Sustainability Assessment 2.0
17. **SAN:** Sustainable Agriculture Network – SAN-S-SP-1-V1.2 SAN Sustainable Agriculture Standard, Juli 2017
18. **SRP:** Sustainable Rice Platform – Standard on Sustainable Rice Cultivation Version 1.0
19. **Utz:** Utz Core Code of Conduct (Version 1.1 für Zertifizierung einzelner und mehrerer Standorte, 2015) und Coffee Code of Conduct (Version 1.1)
20. **EU-O:** EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau Nr. 834/2007, 889/2008 und 1235/2008
21. **USDA-O:** USDA Organic Standards
22. **IFOAM:** International Federation of Organic Agriculture Movements – The IFOAM NORMS for Organic Production and Processing, Version Juli 2014
23. **NAT:** Naturland Standard, Version Mai 2017
24. **BIO:** Bioland Standards, Stand: 22. November 2016
25. **OFDC-O:** China Organic Standard – OFDC Organic Certification Standards, 1. September 2016

Punkte und Farbcode	Punktwert und Beschreibung
<b>0 Punkte</b>	<b>Keine nennenswerte Erfüllung des Kriteriums</b> Der Standard enthält keine expliziten Elemente, die einen signifikanten Beitrag zum Kriterium des Bewertungsrahmens leisten. Oder die Elemente sind extrem vage formuliert und signalisieren nicht eindeutig, dass von den Antragstellern in der Praxis erwartet werden kann, im Hinblick auf diese Frage tätig zu werden.
<b>1 Punkt</b>	<b>Begrenzte Erfüllung des Kriteriums/indirekte Bezugnahme (erhebliche Lücken)</b> Der Standard trägt in begrenztem Umfang den Elementen des Kriteriums im Bewertungsrahmen Rechnung. Es fehlen jedoch wichtige Elemente; er nimmt indirekt Bezug oder trägt dem Kriterium Rechnung, jedoch nicht detailliert genug, um eine einheitliche Umsetzung zu gewährleisten; oder er wird zwar den wichtigsten Elementen des Bewertungsrahmens gerecht, jedoch so, dass die Erfüllung selbst langfristig freiwillig bleibt.
<b>2 Punkte</b>	<b>Allgemeine Erfüllung des Kriteriums (kleinere Lücken)</b> Der Standard trägt dem Kriterium des Bewertungsrahmens ausdrücklich Rechnung und ist detailliert genug, sodass eine wirksame und einheitliche Umsetzung erwartet werden kann; er ist jedoch beschränkt (indem er, wie in vielen Fällen, keine wasserspezifischen Elemente enthält). In vielen Fällen bedeuten zwei Punkte, dass noch Verbesserungspotenzial besteht.
<b>3 Punkte</b>	<b>Weitgehende Erfüllung des Kriteriums (sehr geringe/keine Lücken)</b> Der Standard erfüllt das Kriterium des Bewertungsrahmens umfassend, häufig mit wasserspezifischen Elementen. Er ist überdies detailliert genug, sodass eine wirksame und einheitliche Umsetzung erwartet werden kann. Drei Punkte signalisieren häufig, dass es sich um ein sehr gutes Beispiel dafür handelt, wie sich sicherstellen lässt, dass Wasser explizit berücksichtigt wird. Wenn bei drei Punkten noch Verbesserungen möglich sind, handelt es sich meist um geringfügige Korrekturen.

**Tabelle 1:** Punktesystem für Water-Stewardship-Berücksichtigung

Gegenüber dem Vorgängerbericht wurde im vorliegenden Werk Geringfügiges verändert. So wurde zum Beispiel das Kriterium Wasser als Priorität aufgrund seiner Redundanz gestrichen. Einige Bereiche wurden zusammengeführt. So ging das Kriterium offizielle Verpflichtung auf Führungsebene in adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan auf. Bewertung der Wasserrisiken wurde mit Flussgebietskontext und Ökosystemleistungen mit Management wasserbezogener Habitate zusammengeführt. In den vergangenen zwei Jahren wurden die Aspekte dieses Bewertungsrahmens zunehmend mit dem Certification Assessment Tool (Version 4.0) von WWF abgestimmt.

Allgemein betrachtet liegt der Bewertung eine weite Auslegung dessen zugrunde, was unter Standard zu verstehen ist. Viele Standards schreiben nicht alle Kriterien zwingend vor (z. B. Akzeptanz kleinerer Erfüllungsmängel, Schritt-für-Schritt-Ansatz mit steigenden Anforderungen für die Zukunft, Punktesystem mit Wahlmöglichkeiten etc.). Das heißt, dass gewisse Standards Water-Stewardship-Kriterien nicht zwingend einfordern, obwohl es ihnen theoretisch möglich wäre.

Das Punktesystem von 0–3 (Tabelle 1) bleibt identisch. Mit der Punktvergabe soll in erster Linie gekennzeichnet werden, ob ein Thema überhaupt berücksichtigt wird (0 im negativen Fall), ob es genannt wird, jedoch auf beschränkte Weise (1), ob es berücksichtigt wird, jedoch nicht streng oder nicht ausdrücklich mit Bezug zu Wasser (2), oder angemessen und mit eindeutigem Bezug zu Wasser berücksichtigt wird (3). Tabelle 2 bietet eine Zusammenfassung der bewerteten Aspekte (siehe Anhang B für ausführliche Details zum Bewertungsrahmen).

In einigen Fällen fordern Standards Water-Stewardship-Kriterien nicht zwingend ein, obwohl sie dies theoretisch könnten.

<b>1.</b>	<b>Wasserregulierung und -management</b>
1.1	Rechtskonformität
1.2	Land- und Wasserrechte (Rechte indigener Völker, traditionelle Nutzungsrechte, einschließlich FPIC [Free, Prior and Informed Consent], sofern zutreffend)
1.3	Wasserrisiko und Kontext I: Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten
1.4	Wasserrisiko und Kontext II: Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)
1.5	Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan bzw. entsprechende Richtlinie, im Idealfall gestützt von offizieller Verpflichtung auf Führungsebene
1.6	Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen
1.7	Streitschlichtung
1.8	Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet
1.9	Berücksichtigung der indirekten Wassernutzung und Einbeziehung der Lieferkette
1.10	Zukunftsszenario und Resilienzplanung
1.11	Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte
1.12	Beteiligung an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung
<b>2.</b>	<b>Wasserbilanz</b>
2.1	Quantitative Wassernutzungsangaben (Mindestabfluss, Wassernutzung, Nettoentnahme, Überwachung)
2.2	Effizienz der Wassernutzung
2.3	Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen (Oberflächen- und Grundwasser)
<b>3.</b>	<b>Wichtige wasserbezogene Flächen</b>
3.1	Qualitative Wassernutzungsangaben (Indikatoren, Überwachung)
3.2	Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide, Bodenmanagement/Erosion, Abfallentsorgung
3.3	Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen
<b>4.</b>	<b>Important Water Related Areas</b>
4.1	Management von Gewässerrändern und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten
4.2	Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder sozialer Bedeutung
4.3	Umwandlung (Vergangenheit und Zukunft) sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen
4.4	Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten
4.5	Aquatische invasive Arten

**Tabelle 2:** Zusammenfassung des Water-Stewardship-Bewertungsrahmens

Seit der Veröffentlichung des Berichts 2015 wurden nicht alle Standards vollständig überarbeitet. In Tabelle 3 ist der jeweilige Status (Stand: September 2017) der in diesem Bericht bewerteten Standards aufgeführt. Das Überarbeitungsdatum wurde in Klammern gesetzt.

Alle Standards wurden unabhängig von ihrem Überarbeitungsstatus aus Gründen der Konsistenz und zur Berücksichtigung der kleineren Änderungen im Bewertungsrahmen erneut bewertet. Dabei wurden einige Bewertungen aus dem Vorgängerbericht angepasst, um der neuen Auslegung Rechnung zu tragen. Die geänderten Punktebewertungen spiegeln jedoch mehrheitlich tatsächliche Änderungen der Standardkriterien wider.

Die Bewertungen wurden ursprünglich von WWF festgelegt und an die Standard-Organisationen geleitet, die dann die Gelegenheit hatten, sie vor Abschluss der Bewertung zu überprüfen und zu kommentieren.

Letzte Aktualisierung (Jahr der Aktualisierung)	Wird gegenwärtig überarbeitet (Letzte Aktualisierung/Jahr der Überarbeitung)	Noch nicht aktualisiert
Bioland (2016)	ASC (2012 / 2017)	CMiA (2015 / NA)
Bonsucro (2016)	AWS (2014 / 2017)	Fairtrade (HL) (2014 / 2019)
Global G.A.P.(2017)	BCI* (2014 / 2017)	IFOAM (2014 / NA)
GCP (formerly 4C) (2016)	RSPO (2013 / 2018)	ProTerra (2014 / NA)
GOTS (2017)		
ISCC Plus (2016)		
LEAF (2017)		
Naturland (2017)		
RSB (2017)		
RTRS (2017)		
SAN (2017)		
SRP (2015)		
SAI (FSA) (2015)		
Utz (2015)		

**Tabelle 3:** Status der Standard-Aktualisierungen seit 2015

\* BCI stellte aufgrund der anstehenden Veröffentlichung einen Ausnahmefall dar. In dieser Bewertung wurde die aktualisierte Entwurfsfassung verwendet. Die Endfassung unterscheidet sich möglicherweise vom Entwurf, sodass die in diesem Bericht vorgelegten Ergebnisse nicht zutreffen.

# 3

## ERGEBNISSE: Überprüfung der gegenwärtigen Berücksichtigung von Water-Stewardship

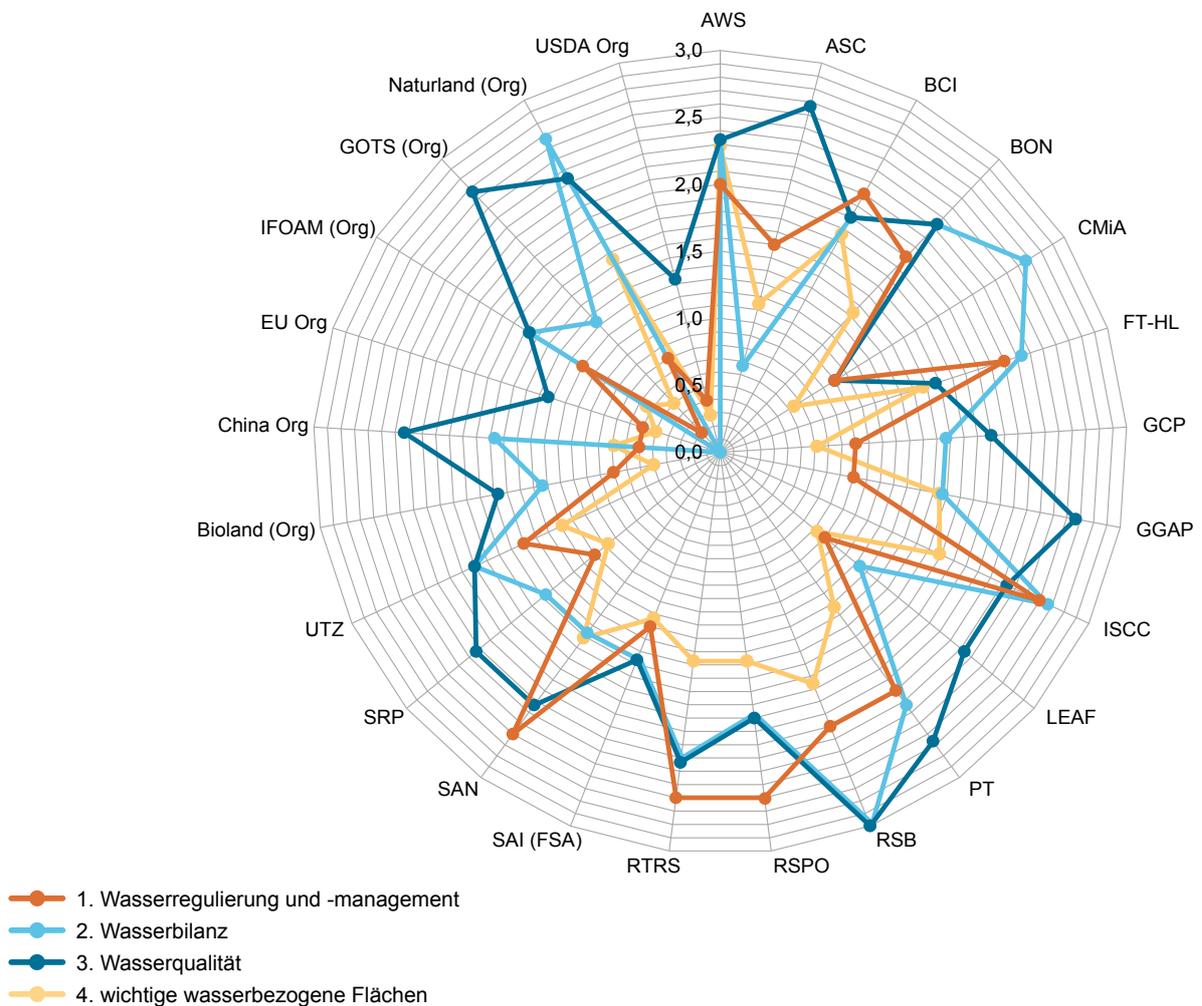
### 3.1 Berücksichtigung von Water-Stewardship allgemein

Die Leistung von Standardsystemen nach „Water-Stewardship Outcome“ lassen sich in Abbildung 3 unten zusammengefasst ablesen. Die vollständigen Ergebnisse sind in den Anhängen C1 und C2 enthalten. Anhand des Spinnendiagramms lassen sich einige Trends ablesen (die Water-Stewardship-Berücksichtigung steigt mit der Entfernung vom Zentrum), z. B.:

- A** Alle Standards berücksichtigen mindestens eine der Water-Stewardship-Kategorien.
- B** Wasserqualität wird stärker berücksichtigt (dunkelblaue Linie, näher am Rand).
- C** Wasserregulierung und -management werden schwächer berücksichtigt (rote Linie, näher am Zentrum).
- D** Zwischen den Standards bestehen bei den Water-Stewardship-Kategorien große Unterschiede. Einige Standards berücksichtigen sie stärker (Linien näher am Rand) als andere (Linien näher am Zentrum), siehe z. B. RSB im Vergleich zu USDA Organic. Die Wasserbilanz ist unter den Kategorien möglicherweise die mit der größten Spannweite, wie anhand der blauen Linie ablesbar, die für einige Systeme zentrumsnah verläuft (z. B. EU-Öko-Verordnung, USDA Organic, ASC) und damit eine geringere Berücksichtigung ausweist, und für andere (z. B. RSB, Naturland und Bonsucro) näher am Rand liegt und eine stärkere Berücksichtigung anzeigt.
- E** Auch innerhalb der meisten Standards (z. B. ASC, Global G.A.P., LEAF) bestehen große Unterschiede bei der Berücksichtigung von Water-Stewardship-Kategorien, jedoch erweisen sich einige auch als konsistent (z. B. AWS, ISCC Plus). Die Standards decken also die verschiedenen Water-Stewardship-Kategorien in sehr unterschiedlichem Maß ab. So enthält GOTS für die Wasserqualität, nicht jedoch für die Wasserregulierung strenge Vorgaben.
- F** Die Bio-Standards (oben links) schneiden bei der Berücksichtigung der Wasserqualität tendenziell vergleichbar ab, sind im Allgemeinen jedoch schwächer bei Wasserbilanz, Wasserregulierung und -management sowie wichtigen wasserbezogenen Flächen.
- G** Außerdem unterscheiden sich öffentliche Standards wie EU-Bio (EG-Öko-Verordnung) erheblich von unabhängigen Bio-Standards wie Naturland oder Bioland.

Bio-Standards schneiden in Hinblick auf Wasserbilanz, Wasserregulierung und wichtige wasserbezogene Flächen im Vergleich deutlich schlechter ab als konventionelle Standards.

**Abbildung 2:** Water-Stewardship-Berücksichtigung nach Ergebnis bewerteter Standards



Betrachtet man die Zahlen für Nachhaltigkeitsstandards im konventionellen Landbau (Tabelle 4) genauer, zeigt sich, dass – wie schon 2015 – Wasserqualität am stärksten berücksichtigt wird, gefolgt von Wasserbilanz, wichtige wasserbezogene Flächen und Wasserregulierung. Im Vergleich zu 2015<sup>5</sup> wird Wasserregulierung (alle Aspekte der Nummer 1.x) besser berücksichtigt, während es bei wichtigen wasserbezogenen Flächen (4.x) keine wesentlichen Veränderungen gibt. Bemerkenswert an den durchschnittlichen Punktwerten für die 18 bewerteten Standards sind die hohen Werte für Abwassermanagement (3.2), Effizienz der Wassernutzung (2.2), Management von Feuchtgebiet-/Süßwasser-Ökosystemen (4.1) und Rechtskonformität (1.1). Tatsächlich wurden diese Aspekte generell (mit einer Punktzahl von 2 oder 3 für so gut wie alle Standards) gut berücksichtigt. Nur zwei Standards hatten solide Vorgaben (2 oder 3) für Wassernutzung durch Lieferketten (indirekte Wassernutzung) (1.9). Nur drei Standards berücksichtigten Teilhabe an Wasserregulierung hinreichend (1.12). Die meisten landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards berücksichtigen diese Water-Stewardship-Aspekte also kaum.

**Tabelle 4:** Berücksichtigung von Water-Stewardship-Fragen in den bewerteten Standards für den konventionellen Landbau

	2015	2017
<b>gut berücksichtigt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>3.2 Abwassermanagement (2.5)</li> <li>4.1 Management wasserbezogener Habitats (2.3)</li> <li>2.2 Effizienz der Wassernutzung (2.2)</li> <li>4.3 Umwandlung und Wiederherstellung wasserbezogener Flächen (2.2)</li> <li>1.11 Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene (2.1)</li> <li>1.1 Rechtskonformität (2.1)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>3.2 Abwassermanagement (2.7)</li> <li>1.1 Rechtskonformität (2.4)</li> <li>2.2 Effizienz der Wassernutzung (2.4)</li> <li>4.1 Management wasserbezogener Habitats (2.4)</li> <li>1.5 adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan (2.3)</li> <li>1.4 Flussgebietsauswirkungen und USVP (2.2)</li> <li>3.1 qualitative Wassernutzungsangaben (2.2)</li> <li>4.3 Umwandlung und Wiederherstellung wasserbezogener Flächen (2.2)</li> <li>1.11 Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene (2.1)</li> </ul>
<b>teilweise berücksichtigt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1.5 Wasserbewirtschaftungsplan (1.8)</li> <li>3.1 qualitative Wassernutzungsangaben (1.8)</li> <li>4.4 seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten (1.6)</li> <li>1.3 Flussgebietskontext (1.6)</li> <li>3.3 absolute Wasserqualitätsbeschränkungen (1.6)</li> <li>1.2 Land- und Wasserrechte (1.6)</li> <li>2.1 Quantitative Wassernutzungsangaben (1.6)</li> <li>1.6 Transparenz und Einbeziehung von Interessenträgern (1.4)</li> <li>2.3 absolute quantitative Wassernutzungsbeschränkungen (1.4)</li> <li>1.7 Streitschlichtung (1.3)</li> <li>4.2 Management wasserbezogener soziokultureller Flächen (1.3)</li> <li>1.4 Umwelt- und Sozialverträglichkeit (1.2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1.2 Land- und Wasserrechte (1.9)</li> <li>1.3 Flussgebietsabhängigkeiten (1.8)</li> <li>2.1 quantitative Wassernutzungsangaben (1.8)</li> <li>4.4 seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten (1.7)</li> <li>1.7 Streitschlichtung (1.7)</li> <li>1.6 Transparenz und Einbeziehung von Interessenträgern (1.6)</li> <li>3.3 absolute Wasserqualitätsbeschränkungen (1.6)</li> <li>2.3 absolute quantitative Wassernutzungsbeschränkungen (1.6)</li> <li>4.2 Management wasserbezogener soziokultureller Flächen (1.6)</li> <li>1.10 Zukunftsszenario und Resilienzplanung (1.2)</li> <li>1.8 Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet (1.2)</li> <li>4.5 aquatische invasive Arten (1.2)</li> </ul>
<b>kaum berücksichtigt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>4.5 aquatische invasive Arten (0.9)</li> <li>1.8 Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet (0.9)</li> <li>1.9 Bewertung der indirekten Wassernutzung (0.8)</li> <li>1.10 Zukunftsszenario und Resilienzplanung (0.7)</li> <li>1.12 Beteiligung an der Verwaltung des Flussgebiets (0.3)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1.9 Bewertung der indirekten Wassernutzung (0.8)</li> <li>1.12 Beteiligung an der Verwaltung des Flussgebiets (0.8)</li> </ul>

Aus Tabelle 4 geht hervor, dass Water-Stewardship-Elemente in ihrer Mehrheit nur teilweise berücksichtigt werden, insbesondere jene Aspekte mit Bezug zu Klimawandelresilienz, Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet und aquatischen invasiven Arten.

### 3.2 Water-Stewardship-Berücksichtigung in konventionellen Standards und in Bio-Standards

Neben einer stärkeren Berücksichtigung unterschiedlicher Bio-Standards bestand eines der Ziele des aktualisierten Berichts darin, Bio-Standards und konventionelle Standards in Hinblick auf die Berücksichtigung von Water-Stewardship zu vergleichen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 dargestellt. Hieraus geht hervor, dass Bio-Standards, mit Ausnahme des Aspekts zur Wasserqualität, Water-Stewardship-Aspekte erheblich schwächer berücksichtigen.

Das Ergebnis ist bemerkenswert. Denn es zeigt, dass Bio-Standards Risiken abschwächen können, die mit Wasserqualität zusammenhängen, jedoch mit weit weniger Wahrscheinlichkeit auf Wasserknappheit, schwache Regulierung, belastete Flussgebiete oder reputative Risiken eingehen.

	konventionelle landwirtschaftliche Standards (N=18)	Bio-Standards (N=7)	Differenz
1. Wasserregulierung und -management	1,4	0,7	-0,7
2. Wasserbilanz	1,9	1,2	-0,6
3. Wasserqualität	2,1	1,8	-0,3
4. wichtige wasserbezogene Flächen	1,8	0,6	-1,1

**Tabelle 5:** Zusammengefasste Bewertung für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsrichtlinien gemäß den Water-Stewardship-Kategorien

### 3.3 Fortschrittsvergleich der seit 2015 aktualisierten Standards

Ein weiterer Grund zur erneuten Analyse erklärt sich vor dem Hintergrund der Frage, wie die unterschiedlichen Standards in den vergangenen zwei Jahren auf die Wasserproblematik und auf den Vorgängerbericht reagiert haben (Tabelle 6).

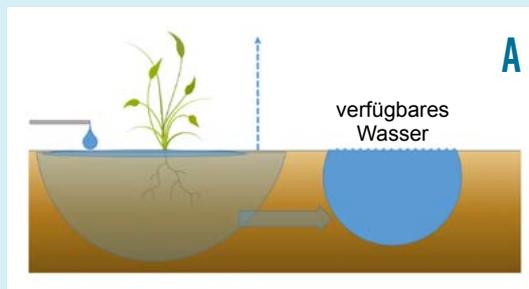
Insgesamt erwiesen sich die Ergebnisse als vielversprechend. Die Bewertungen verbesserten sich im Schnitt um 7%. Die Verbesserungen der Systeme bezogen sich auch auf zentrale Bereiche wie Wasserregulierung. Bemerkenswert waren die Ausreißer sowohl nach unten wie auch nach oben. Besonders stark verschlechtert hat sich die Sustainable Rice Platform (der Vorgängerbericht bewertet deren Entwurfsfassung) mit der Löschung vieler wasserbezogener Anforderungen, darunter fortschrittlicher Elemente hinsichtlich gemeinsamen Handelns im Flussgebiet und der Beteiligung an Wasserregulierung. Die Better Cotton Initiative hingegen – hier wurde die überarbeitete Entwurfsfassung bewertet – verbesserte sich um nahezu 50%.

**Die Bewertungen verbesserten sich im Schnitt um 7%.**

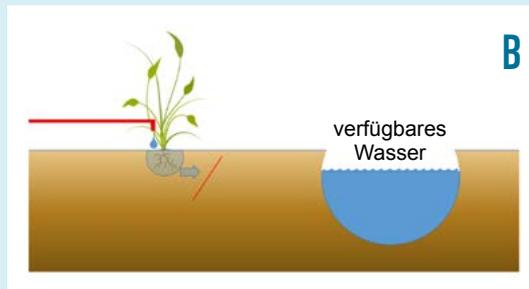
Die veränderten Ergebnisse (Tabellen 4 und 6) verweisen auf einen sich fortsetzenden beunruhigenden Trend: Die Bemühungen der Landwirtschaft um Nachhaltigkeit konzentrieren sich weiterhin auf die „effiziente Reduzierung des bereits Schlechten“, anstatt die Grenzen der Flussgebiete des Planeten zu respektieren und aus dem Flussgebietskontext Schwellwerte abzuleiten. Die „Reduzierung des Schlechten“ (durch effiziente Nutzung von Nährstoffen, Pestiziden und Bewässerung) allein führt nicht zu nachhaltiger Wassernutzung, sondern in den überwiegenden Fällen zum Jevons-Paradoxon (siehe Kasten B).

Außerdem hat sich erwiesen, dass nichts gewonnen ist, wenn man sich allein auf behördliche Genehmigungen als Garanten für nachhaltige Wassernutzung verlässt. Effizienz muss um die Perspektive auf systemische Grenzen ergänzt werden. Es darf nicht mehr Wasser verbraucht werden, als das System dauerhaft zur Verfügung stellt. Ökosystemische und menschlicher Wassernutzung sollte hier Vorrang gegeben werden, um im System nachhaltig wirtschaften zu können. Auf diesen Punkt wird in diesem Bericht später noch eingegangen.

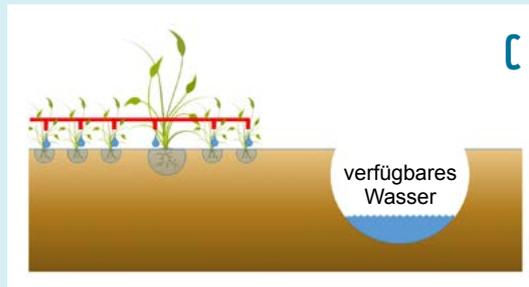
## KASTEN B: Bewässerungseffizienz und das Jevons-Paradoxon



**A** Herkömmliche „verschwenderische“ Bewässerung (Feldflutung)



**B** „Effiziente“ Tröpfchenbewässerung



**C** Erweiterte und höherwertige (wasserintensivere) Tröpfchenbewässerung

- » **„Klassische Effizienz“** bezieht sich normalerweise auf das Verhältnis zwischen der Wassermenge, die durch Agrarerzeugnisse genutzt wird (Transpiration), und der Wassermenge, die (aus Flüssen oder Grundwasser) für die Bewässerungssysteme entnommen wird.
- » Ein alternatives Konzept, die **„effektive Effizienz“**, basiert auf dem Verhältnis von der für Pflanzentranspiration genutzten Wassermenge zu jener Wassermenge, die durch das gesamte Bewässerungssystem verbraucht wird. Dies ist eine wichtige Unterscheidung, da der Großteil des entnommenen Wassers über Grundwasser/Basisabfluss zurück ins System und zu Nutzern flussabwärts fließt (Abbildung A).
- » Selbst Fachleute beurteilen Bewässerung häufig auf Grundlage der geringen „klassischen Effizienz“ und lassen außer Acht, dass Wasser u. U. ins natürliche System zurückgelangt, sodass von „Wasserverlust“ nicht die Rede sein kann.

» Situation **(A)** (oben) mag zwar gemäß dem Konzept der „klassischen Effizienz“ verschwenderisch erscheinen, führt jedoch zur Wiederauffüllung des Flusses und des Grundwassers. Durch die Bewässerung **(B)** hingegen gelangt Wasser nicht in die Flüsse zurück, sondern wird dem System entnommen. Durch höhere Effizienz und Rentabilität weitet sich nun die Landwirtschaft in **(C)** aus. Die Wassernutzung sowie der Anteil an wasserintensiveren Agrarerzeugnissen steigen, was weiteren Rückflussverlust nach sich zieht. Das Jevons-Paradoxon besagt entsprechend, dass das Flussgebiet trotz höherer Effizienz des einzelnen Nutzers mit steigender Wasserknappheit im Gesamtsystem zu kämpfen hat.

» Der fortgesetzte Trend hin zu Wassereffizienz (ohne den mit ihr einhergehenden Grenzwerten für Wassernutzung) bleibt ein Anliegen des WWF. Wir möchten dafür sorgen, dass Nutzern flussabwärts – und darunter ist auch die Natur zu verstehen – ausreichend Wasser zur Verfügung steht. Effizienz kann zum Schutz beitragen, vorausgesetzt, dass das „eingesparte“ Wasser den Menschen und der Natur zurückgegeben wird.

*Konzepte basieren auf Lankford et al. (in Vorbereitung zur Veröffentlichung)*

*Weltweit ist die Landwirtschaft mit ca. 70 % der größte Wasserverbraucher. In vielen Ländern gehen durch veraltete und schlecht gewartete Systeme bis zu 70 % des Bewässerungswassers beim Transport zum Feld verloren.*



**Tabelle 6:** Zusammengefasste Bewertung für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsrichtlinien gemäß der Water-Stewardship-Kategorien

	BCI			Naturland			Bonsucro		
	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-
<b>1. Wasserregulierung und -management</b>									
Rechtskonformität	2	2	0	1	2	1	3	3	+0
Land- und Wasserrecht	1	3	+2	2	3	+1	2	3	+1
Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten	1	2	+1	2	3	+1	1	1	0
Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)	0	3	+3	1	2	+1	2	3	+1
Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan	0	3	+3	2	3	+1	2	2	0
Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen	0	1	+1	0	2	+2	2	2	0
Streitschlichtung	1	1	0	0	0	0	3	3	0
Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet	0	3	+3	1	2	+1	0	0	0
Berücksichtigung der Lieferkette (indirekte Wassernutzung)	0	0	0	1	1	0	2	1	-1
Zukunftsszenario und Resilienzplanung	0	3	+3	0	2	+2	0	0	0
Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte	2	3	+1	2	2	0	2	2	0
Teilhabe an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung	0	2	+2	0	1	+1	0	0	0
<b>2. Wasserbilanz</b>									
Quantitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	2	2	0	2	3	+1	3	2	-1
Effizienz der Wassernutzung	0	3	+3	2	3	+1	2	3	+1
Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen	1	1	0	2	2	0	0	2	+2
<b>3. Wasserqualität (Status)</b>									
Qualitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	2	2	0	2	2	0	3	2	-1
Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide und Boden	0	3	+3	1	3	+2	2	3	+1
Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen	1	1	0	2	2	0	2	2	0
<b>4. Wichtige wasserbezogene Flächen</b>									
Management von Feuchtgebieten und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten	2	3	+1	2	2	0	2	2	0
Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder anderer sozialer Bedeutung	0	2	+2	0	0	0	2	2	0
Umwandlung sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen	0	3	+3	2	1	-1	2	3	+1
Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten	0	3	+3	1	0	-1	2	3	+1
Aquatische invasive Arten	0	0	0	1	1	0	0	0	0

34	13	5
49%	19%	7%

RTRS			RSB			SAN			GlobalG.A.P.			GCP (4C)			SRP		
2015	2017	+/-	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-	2015	2017	+/-
2	2	0	2	2	0	3	2	-1	2	3	+1	2	2	0	3	2	-1
2	2	0	3	3	0	2	2	0	1	1	0	1	1	0	2	1	-1
2	2	0	3	3	0	2	1	-1	2	3	+1	2	1	-1	2	2	0
2	3	+1	3	3	0	2	3	+1	1	3	+2	0	1	+1	0	2	2
2	3	+1	3	3	0	3	3	0	3	3	0	0	1	+1	3	2	-1
2	2	0	3	3	0	2	2	0	1	1	0	1	0	-1	1	1	0
2	2	0	3	3	0	1	2	+1	2	2	0	0	1	+1	1	0	-1
1	2	+1	2	3	+1	3	2	-1	1	2	+1	2	0	-2	3	1	-2
0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	+1	2	1	-1	0	0	0
1	1	0	0	0	0	0	3	+3	2	1	-1	0	0	0	3	3	0
2	2	0	3	2	-1	3	3	0	3	3	+0	2	2	0	3	0	-3
0	1	+1	0	1	+1	0	0	0	1	0	-1	0	0	0	3	1	-2
3	2	-1	2	3	+1	2	2	0	3	2	-1	2	1	-1	2	2	0
2	3	+1	3	3	0	2	2	0	3	2	-1	1	2	+1	2	2	0
2	2	0	2	3	+1	1	1	0	1	1	+0	2	2	0	2	1	-1
3	2	-1	3	3	0	3	2	-1	3	3	0	2	2	0	3	2	-1
2	3	+1	3	3	0	2	3	+1	2	3	+1	2	2	0	2	3	+1
2	2	0	2	3	+1	2	2	0	2	2	0	2	2	0	2	2	0
3	3	0	3	3	0	3	3	0	2	2	0	2	2	0	3	1	-2
2	3	+1	1	1	0	2	2	0	1	1	0	0	0	0	1	0	-1
3	3	0	3	3	0	3	3	0	2	1	-1	2	1	-1	2	2	+0
2	2	0	2	2	0	2	2	0	2	1	-1	2	2	0	2	0	-2
2	2	0	2	2	0	1	3	+2	0	0	0	0	0	0	2	3	+1

5
7%

4
6%

4
6%

1
1%

-3
-4%

-14
-20%

Insgesamt kommt der aktualisierte Bericht aufgrund der Analysen bewerteter Standards zu folgenden Schlussfolgerungen:

- » Von den vier Water-Stewardship-Hauptkategorien ist Wasserqualität nach wie vor der Aspekt, der am meisten berücksichtigt wird, gefolgt von Wasserbilanz, wichtigen wasserbezogenen Flächen und Wasserregulierung.
- » Die am stärksten berücksichtigten Themen für die jeweiligen Kategorien sind in der Reihenfolge ihrer Berücksichtigung: Abwassermanagement (Wasserqualität), Wassereffizienz (Wasserbilanz), Rechtskonformität (Wasserregulierung und -management) und Management von Feuchtgebiet-/Süßwasser-Ökosystemen (wichtige wasserbezogene Flächen).
- » Die am schwächsten berücksichtigten Themen fallen größtenteils unter Wasserregulierung und -management, darunter Teilhabe an Wasserregulierung, Bewertung der indirekten Wassernutzung, gemeinsames Handeln im Flussgebiet, Klimawandel-Resilienzplanung und (unter wichtige wasserbezogene Flächen) aquatische invasive Arten.
- » Die fortgesetzt mangelnde Berücksichtigung zentraler Aspekte des Water-Stewardship-Konzepts, z. B. gemeinsames Handeln, Wasserregulierung und Berücksichtigung künftiger Wasserrisiken, legt nahe, dass bei den meisten Standards für nachhaltige Landwirtschaft noch viel Raum für Verbesserungen besteht.
- » Bio-Standards berücksichtigen Wasserqualität im ähnlichen Maß wie Nachhaltigkeitsstandards der konventionellen Agrarwirtschaft, zeigen sich jedoch schwächer in Hinblick auf Wasserbilanz, Wasserregulierung und wichtige wasserbezogene Flächen.
- » Seit 2015 kommt es bei Standards im konventionellen Landbau zu mäßigen Fortschritten, u. a. bei Water-Stewardship. Wie im nächsten Kapitel beschrieben, sind Veränderungen möglich.



## 4.1 Teil A: Landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards

Wasser ist das Lebenselixier der Agrarwirtschaft. Angesichts wachsender Herausforderungen, was Wasser betrifft – von Ungleichgewichten in Angebot und Nachfragen sowie schlechter Wasserqualität bis hin zu erfolgloser Wasserregulierung und dem Verlust von Ökosystemdienstleistungen –, sollten Erzeuger zu besseren Water-Stewards werden. Der Bericht von 2015 skizziert dazu einige Konzepte, wie sich Water-Stewardship in Standardsysteme integrieren lässt. Diese werden im Folgenden besprochen und durch die Brille des vorliegenden Berichts kommentiert. Das alles wurde mit drei zusätzlichen Empfehlungen ergänzt, die auf den aktualisierten Bewertungsergebnissen basieren.

### EMPFEHLUNG 1

#### Entwicklung ergänzender Water-Stewardship-Leitfäden und -Schulungen

System-Organisationen, die keine weiteren Vorgaben aufnehmen möchten, können mit Leitfäden und Schulungen zum Thema Water-Stewardship bestehende Lücken schließen und Anforderungen erfüllen. Dazu empfiehlt der WWF ...

#### (A) Leitfäden

Einige Standards befassen sich mit Water-Stewardship in ergänzenden Leitfäden. SAI beispielsweise offeriert einen Leitfaden zu nachhaltiger Wasserbewirtschaftung und zu Water-Stewardship. Der Bericht von 2015 kam zum Ergebnis, dass diese ergänzenden Standards und Leitfäden die Anforderungen verglichen mit dem grundlegenden SAI-Standard um potenziell 40 % verbessern. Außerdem enthält RSB eine Richtlinie für Wasser (RSB Water Assessment Guidelines – RSB-GUI-01-009-01). Freiwillige Leitfäden allein garantieren zwar keine bessere Performance, versprechen jedoch mehr Tiefe und Flexibilität, ohne zusätzliche Berichtslast nach sich zu ziehen. Es ist unterstützenswert, dass AWS und/oder ISEAL von den Standards als Foren genutzt werden, um über derartige Water-Stewardship-Leitfäden zu diskutieren, im Idealfall über Terminologie, Umsetzung, Kontrolle und Berichterstattung abzustimmen und diese zu übernehmen. Interessanterweise hat eine solche Herangehensweise 2016 dazu geführt, dass acht ISEAL-Mitglieder die Integrated Pest Management Coalition gegründet haben.<sup>6</sup>

#### (B) Schulungen

Einige der bewerteten Standards bieten Schulungsprogramme zur Sensibilisierung für das Thema Water-Stewardship und für den Aufbau entsprechender Kapazitäten. BCI zum Beispiel geht für die Ebene kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe auf die Entwicklung praktischer Fähigkeiten zur Erhöhung der Wassereffizienz und auf die Verminderung des Pestizideinsatzes ein. Jüngst haben derartige Programme damit begonnen, Water-Stewardship-Konzepte zu testen, darunter die Themen gemeinsames Handeln in Flussgebieten und Stärkung der informellen Wasserregulierung. Außerdem bietet AWS ein Water-Stewardship-Schulungsprogramm an. Das Programm deckt neben dem AWS-Standard auch Water-Stewardship-Konzepte in allgemeinerer Form ab. Außerdem untersuchen BCI und AWS seit Kurzem, wie Schulungen harmonisiert werden können, wovon beide Systeme profitieren würden. Dies führt zur zweiten Empfehlung.

## EMPFEHLUNG 2

### Integration von Water-Stewardship in Standardvorgaben

Wer will, dass Water-Stewardship stärker zur Geltung kommt, tut gut daran, Water-Stewardship-Vorgaben in die Standards zu integrieren. Drei Maßnahmen sind für die direkte Integration von Water-Stewardship-Aspekten in landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards grundlegend:

#### (A) Auf Lücken und fehlende Elemente eingehen:

Bestimmte Water-Stewardship-Elemente bleiben bei vielen in diesem Bericht bewerteten landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards unberücksichtigt (entsprechend mit 0 oder 1 bewertet). Die betreffenden Standardsysteme dürfen diese Lücken nicht ignorieren, vielmehr sollten sie diese schließen. So ist beispielsweise die WASH-Bereitstellung angesichts ihrer Bedeutung als Menschenrecht und als Nachhaltigkeitsziel (6.1 und 6.2) ein Aspekt, den grundsätzlich alle Standards berücksichtigen sollten. Alle Standard-Organisationen sind dazu aufgefordert, sich bei ihrer Überarbeitung auf die Integration von Water-Stewardship-Anforderungen zu konzentrieren, um

- Flussgebietsabhängigkeiten zu bewerten,
- Resilienzen gegen den Klimawandel zu stärken,
- Maßnahmen (gemeinsames Handeln, Beteiligung an Wasserregulierung) zu ergreifen, die über die Ebene der Erzeugerflächen hinausgehen,
- absolute Grenzwerte (für Wasserbilanz und -qualität) festlegen,
- das Eindringen invasiver Arten zu verhindern.

Zu diesem Zweck wurden einige Praktiken der Standards herausgestellt, die im vorliegenden Bericht bewertet werden, um Best Practices in den jeweiligen Gebieten zu identifizieren (Anhang A). Alle Standardgeber-Organisationen sollten vom Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen profitieren.

#### (B) Stärkere, eindeutige Formulierungen für robustere Vorgaben:

Der vorliegende Bericht geht der Frage nach, inwieweit Water-Stewardship-Konzepte in die Systeme eingeflossen sind und wie stark, wie eindeutig die Formulierungen in den aktualisierten Systemen sind. Mit der Bewertung ließen sich auch die Best Practices der 25 bewerteten Systeme identifizieren. Viel Potenzial steckt in dem Vergleich zu Best-Practice-Formulierungen anderer Standards. Für den vorliegenden Bericht wurden daher einige der stärksten Formulierungen und Konzepte zusammengefasst (Anhang B).

#### (C) Untersuchung neuer, fortschrittlicher Konzepte:

Einige Water-Stewardship-Bereiche erfordern mehr Aufmerksamkeit durch nahezu alle Standards. Fortschrittlichen Konzepten, die sich mit gemeinsamem Handeln, Beteiligung an Wasserregulierung und kontextbasierten Wasserzielen befassen (Kasten C), sollte noch mehr Beachtung geschenkt werden. Mag sein, dass diese Konzepte noch nicht reif sind für die Aufnahme in die Standards. Doch die Standard-Community ist aufgefordert, an deren Weiterentwicklung mitzuwirken und deren Akzeptanz mit freiwilligen Kriterien zu befördern.

Alle Standards sind dazu aufgefordert, Water-Stewardship-Anforderungen aufzunehmen.

**(D) Ergänzung von Effizienzmaßnahmen durch Ansätze, die kumulative Folgen für die Flussgebiete berücksichtigen:**

Unter den 25 innerhalb des Water-Stewardship-Bewertungsrahmens untersuchten Aspekten wurden Wassereffizienz und Abwassermanagement am häufigsten berücksichtigt. Jedoch können Maßnahmen für Wassernutzung/-qualität/-effizienz tatsächlich zur Herausforderung werden, wenn sie, wie in Kasten B dargestellt, nicht einem Ansatz folgen, der kumulative Folgen für das Flussgebiet unberücksichtigt lässt. Effizienzmaßnahmen können sich als vorteilhaft erweisen, müssen jedoch durch eine Flussgebietsperspektive ergänzt werden. Mit anderen Worten: Wir müssen Effizienz als Teil eines Systems mit Wechselwirkungen begreifen. Neue Ansätze, die Best Practices für landwirtschaftliches Management mit der Modellierung dieser Wechselwirkungen für die Flussgebiete kombinieren (und sogenannte kontextbasierte Wasserziele untersuchen), können dazu verhelfen, die durch Effizienz erzielten Einsparungen in Hinblick auf das gesamte Flussgebiet zu optimieren (siehe Kästen C und D für weitere Details).

### KASTEN C: Kontextbasierte Wasserziele

Im April 2017 veröffentlichten CDP, Nature Conservancy, das Pacific Institute, das United Nations CEO Water Mandate, das World Resources Institute und der WWF ein Dokument mit dem Titel „Exploring the case for corporate context-based water targets“. In dessen Zentrum steht eine neue Vorstellung davon, wie Wassernutzung gemessen und berichtet wird und wie entsprechende Ziele gesetzt werden können, um eine nachhaltigere Wassernutzung innerhalb der Grenzen des Flussgebietes zu gewährleisten – eine Wassernutzung, die im Flussgebietskontext nachhaltig und umweltfreundlich ist und eine sozial ausgewogene Verteilung unterstützt.

Durch Kennzahlen, die Wassernutzung auf der Ebene der Erzeuger und im Hinblick auf im Flussgebiet verfügbares Wasser berücksichtigen, eröffnete sich die Möglichkeit, den weiter oben erwähnten Herausforderungen im Zusammenhang mit Wassereffizienz (Kasten B) zu begegnen.

Die Verwendung einer kontextbasierten Wassermetrik würde dazu beitragen, dass Standards sowohl die Effizienzgewinne als auch die kumulativen Auswirkungen der Wassernutzung einbeziehen. Ein kontextbezogeneres Ziel wäre überdies vorgegeben, wenn es berücksichtigt, ob Wasser knapp oder im Überfluss vorhanden ist, ob es verschmutzt oder sauber ist. Noch einiges ist zu tun, bis sich dieses Konzept etabliert hat. Aber mit ihm kündigt sich eine vielversprechende Möglichkeit an, die Water Stewardship Performance zu stärken und sie mit den Systemkriterien der Standards verknüpfen.



Als Gegenmittel zur „Zertifizierungsermüdung“ müssen Standards zusammenarbeiten. Dafür ist Wasser das perfekte (Querschnitts-) Thema.

---

Neue Formen der Zusammenarbeit: Standards als „Add-ons“ anderer Standards

---

### EMPFEHLUNG 3

#### Bessere Zusammenarbeit von Standardsystemen

Zertifizierungsermüdung ist ein Phänomen, das allen vertraut ist, die Standardsysteme propagieren oder vor Ort implementieren. Als Reaktion darauf kann die direkte, bilaterale oder multilaterale System-Zusammenarbeit für die Erzeuger und Lieferkette signifikante Effizienzvorteile geltend machen. Eine solche Kooperation hilft, Überschneidungen bei den Vorgaben zu vermeiden und Belastungen zu reduzieren. In den vergangenen Jahren sind einige Anstrengungen unternommen worden, um Vorgaben, Formulierungen, Unternehmensmodelle, Auditverfahren und Schulungen stärker aufeinander abzustimmen (siehe Kasten E). Besonders herauszustellen sind:

#### (A) Gegenseitige Anerkennung

Nach wie vor ist die gegenseitige Anerkennung mehr Ausnahme als Regel. Allerdings gibt es positive Tendenzen. Besonders RSB verdient dabei Aufmerksamkeit, da es von unterschiedlichen Systemen anerkannt wird, darunter von der SAI Plattform, von Fairtrade und vom Forest Stewardship Council.

#### (B) Add-ons

Eine neue Form des Zusammenwirkens, die derzeit Aufmerksamkeit erregt, besteht darin, dass Systeme untereinander als „Add-on“ fungieren. Dabei wird ein Standard als ein Zusatzmodul in einen anderen integriert – ein sehr interessanter Ansatz, der von einigen Standard-Organisationen untersucht wird (z. B. von AWS und GlobalG.A.P., siehe Kasten E). Besonders eignet er sich für die Kombination rohstoffbasierter Standards und solcher, die sich auf bestimmte Themen beziehen (z.B. ein Landwirtschaftsstandard, wie GlobalG.A.P. mit einem Wasser- oder Biomassestandard, wie AWS für Water-Stewardship oder RSB für Biomasse). Es ist davon auszugehen, dass sich diese Form des Schulterschlusses in den kommenden Jahren verstärkt.

#### (C) Serviceangebote

Bewegung gibt es in der Zusammenarbeit bei Schulungen und Services. Dieses Konzept baut auf den Stärken der jeweiligen Partner auf und bietet weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die für Effizienz bei Schulungen und potenziell ähnlichen Angeboten sorgt. AWS und BCI haben sich in den vergangenen beiden Jahren mit diesem Konzept befasst und ihre Mitarbeiter an den jeweiligen Schulungsprogrammen des anderen teilnehmen lassen, um sich gegenseitig zu unterstützen.

## KASTEN D: Sicherstellung größerer Wirkungen

Dem Flussgebiet des Cedar River im Mittleren Westen der USA verdankt die zweitgrößte Stadt Iowas ihr Trinkwasser. Gleichzeitig leidet dieses Flussgebiet aufgrund der starken landwirtschaftlichen Nutzung an nitratbelastendem Trinkwasser. WWF, TNC und 14 weitere öffentliche und private Partner kamen zusammen, um über das „Middle Cedar Partnership Project“ (MCCP) für landwirtschaftliche Best-Management-Practices (BMPs) zu sorgen und so die Erosion zu reduzieren, Nährstoffeintrag in die Gewässer zu reduzieren und die Wasserqualität für Wassernutzer flussabwärts zu verbessern. Anhand eines Modells kann die Gruppe über MCCP kosteneffektive, mit Abschätzung der Folgen für das Flussgebiet optimierte „Nährstoffeffizienz“-Lösungen untersuchen. Landwirtschaftliche BMPs, die individuelle Vorteile im Zusammenhang mit den kumulativen Folgen auf Flussgebietsebene betrachten, sind zentral für die Gewährleistung der (qualitativen oder quantitativen) Wassereffizienz = (Folgen auf Flussgebietsebene).

Weitere Informationen unter: <https://www.worldwildlife.org/blogs/on-balance/posts/designing-agricultural-watersheds-with-science-and-community-engagement>

Neben dem Trend hin zu unternehmensinternen Nachhaltigkeitsstandards (wie in Kasten A oben dargestellt) sind es weiterhin die Standardgeber, die Zusammenarbeit fördern. Standardsysteme unterstützen Unternehmen in der Zusammenarbeit untereinander, mit Stellen des öffentlichen Sektors (Abstimmung auf Nachhaltigkeitsziele) sowie bei der Teilhabe von zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Wenn die Aufstellung allgemeiner zentraler Vorgaben, Leitfäden etc. und eine externe Aufsicht besteht, kann man die Anwendung von Nachhaltigkeitsstandards potenziell von ersten Anwendern auf späte Mainstream-Anwender ausweiten und die Zusammenarbeit im Hinblick auf gemeinsame Ziele stärken.

In der Textilindustrie zum Beispiel hat der HIGG-Index der Sustainable Apparel Coalition die Koordination begünstigt. Die Lieferketten richten sich an BCI und Bio aus. In einer Industrie mit geringer Lieferkettentransparenz hat die Veränderungen in Gang gesetzt und dazu beigetragen, dass die Lieferanten weniger Berichtsaufgaben erledigen mussten.

Kurzum: Die Bemühungen zur Integration sollten fortgesetzt werden – von der gegenseitigen Anerkennung und Schulung (z. B. RSB) bis hin zur gemeinsamen Nutzung von Best Practices und Plattformen (z. B. ISEAL IPM Coalition).

Im Hinblick auf  
GlobalG.A.P.  
könnte ein Water-  
Stewardship-  
Add-on die  
Wahrnehmung  
des Flussgebietes  
miteinbeziehen.

## KASTEN E: Potenzielle Zusammenarbeit zwischen GLOBALG.A.P. und AWS — Integration von Water-Stewardship in gute landwirtschaftliche Praktiken weltweit

Enrique Uribe (GLOBALG.A.P.) und  
Johannes Schmiester (WWF Deutschland)

Alle landwirtschaftlichen Standards sind mit Herausforderungen konfrontiert, die ihre Ursachen in den gemeinsamen Wasserproblemen haben. Auf sie gilt es zu reagieren und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die Vorgaben ihrer Zertifizierungssysteme von Erzeugern und Unternehmen erfüllt werden können. Die Standardorganisation GLOBALG.A.P. hat erkannt, dass ihr Standard „Integrated Farm Assurance“ (IFA) überwiegend innerhalb der Betriebsgrenzen von Erzeugern zur Geltung kommt und mit dem Water-Stewardship-Konzept, um den Flussgebietskontext erweitert werden könnte. Zu diesem Zweck greift GLOBALG.A.P. auf die Kenntnisse der Alliance for Water-Stewardship zurück. Die Alliance for Water-Stewardship auf der anderen Seite sieht in der Zusammenarbeit mit GLOBALG.A.P. großes Potenzial für eine weitreichendere Implementierung der AWS-Kriterien durch die Erzeuger. Außerdem gibt es Überschneidungen der Mitglieder beider Organisationen, für die die Berücksichtigung von Water-Stewardship-Kriterien in der Landwirtschaft, an Standorten mit hohem Wasserrisiko, zunehmend erforderlich wird. Angesichts dieser potenziellen Synergien nahmen die Organisationen vor kurzem Gespräche über eine mögliche Kooperation auf.

Eine Möglichkeit einer solchen Kooperation besteht in der Schaffung eines Water-Stewardship-Add-ons für den IFA-Standard von GLOBALG.A.P. Dafür wären folgende gemeinsame Schritte erforderlich

- 1. Vergleich der Standard-Vorgaben:** Feststellen, wo Überschneidungen zwischen den Vorgaben des GLOBALG.A.P. IFA Standards und des AWS Standards bestehen, um Lücken zu füllen und Redundanzen zu vermeiden.
- 2. Den Entwurf des Add-ons testen:** Der Entwurf muss auf Feldebene in unterschiedlichen Erzeugersystemen auf seine Eignung getestet werden. Auf dieser Grundlage wird eine robustere Version entwickelt, die von unterschiedlichen, mit Mitgliedern von GLOBALG.A.P. und AWS besetzten Fachausschüssen genehmigt wird.
- 3. Gemeinsame Kommunikation zum neuen Angebot:** Die Endfassung des auf AWS abgestimmten Water-Stewardship-Add-ons für den IFA-Standard wird dann an die Mitglieder von GLOBALG.A.P. und AWS sowie an weitere relevante Interessenten verteilt, um deren Existenz und Vorteile bekannt zu machen.

Zusätzlich zu einem solchen Add-on würde die Zusammenarbeit der Stakeholder-Netzwerke beider Organisationen die Effizienz im Sektor erhöhen. Durch die Konsolidierung von Audits lassen sich Ressourcen reduzieren. Erzeuger, Communities, Lieferanten und Händler würden von den Vorteilen profitieren. Außerdem könnte die jeweilige Schulungsinfrastruktur von GLOBALG.A.P. und von AWS genutzt werden, um für das Thema Water-Stewardship zu sensibilisieren und Know-how aufzubauen.

In naher Zukunft werden GLOBALG.A.P. und AWS mit ihren gemeinsamen Mitgliedern über Möglichkeiten sprechen, Water-Stewardship in gute landwirtschaftliche Praktiken weltweit zu integrieren.

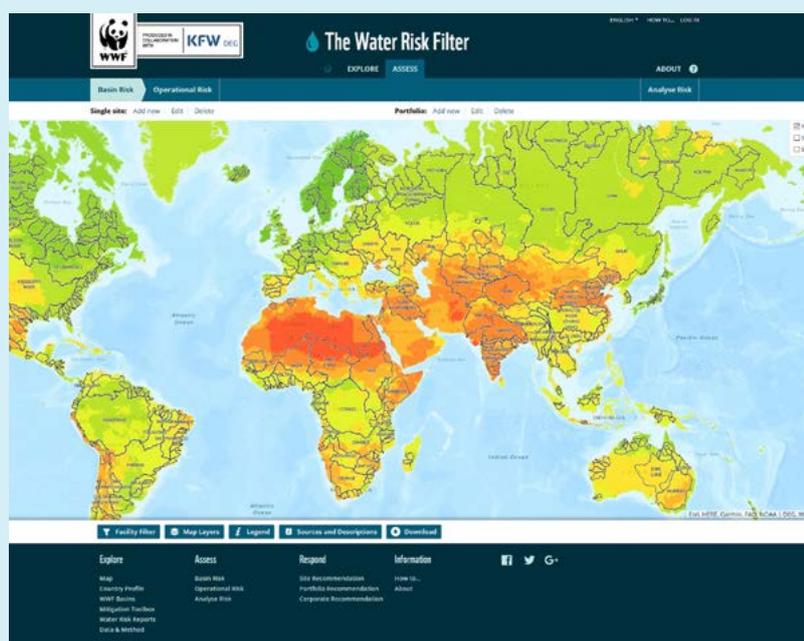
## 4.2 Teil B – Unternehmen mit umfangreichen landwirtschaftlichen Lieferketten

Im vergangenen Jahrzehnt hat der WWF dazu beigetragen, das Water-Stewardship-Konzept unter den Global 500-Unternehmen zu verbreiten und Umsetzungen voranzutreiben. Tatsächlich wurde das Konzept seit 2007 von immer mehr Unternehmen in aller Welt angenommen. Die Anerkennung der Tatsache, dass für die Reduktion von Wasserrisiken grundsätzlich ein gemeinsames Handeln und die Teilhabe an Wasserregulierung erforderlich sind, ist ein grundlegendes Merkmal des Water-Stewardship-Konzepts, durch das es sich von herkömmlichen Strategien für Wassermanagement unterscheidet.

Mit Blick in die Zukunft und auf die weitere Entwicklung von Water-Stewardship kann damit gerechnet werden, dass sich die nächsten „großen Ideen“ im Bereich Water-Stewardship auf den Kontext beziehen, insbesondere auf kumulative Wirkungen und ihre Bedeutung für Wassernutzung/-qualität/-effizienz, und auf neue Aufgaben, die auf Unternehmen bei der Umsetzung von Water-Stewardship-Konzepten zukommen. Mit anderen Worten: Wir müssen umdenken.

### KASTEN F: Tools für die Untersuchung des Wasserrisikos in landwirtschaftlichen Lieferketten – der Water Risk Filter (WRF)

Der Ausgangspunkt für Unternehmen, die Teil einer umfangreichen Lieferkette von Agrarerezeugnissen sind, ist die Bewertung des Wasserrisikos. 2011 stellte der WWF den Water Risk Filter vor, ein kostenloses Online-Tool, das die unternehmerischen Risiken durch Eingabe von Wasserdaten bewertet und Handlungsoptionen ausbreitet. Das Tool ist insofern einzigartig, als dass es flussgebietsbezogene und betriebsbezogene Risiken analysiert. Mehr noch: Seit Anfang 2018 hält der WRF auf Grundlage der ermittelten Risiken außerdem individuelle Empfehlungen zur Risikominderung parat. Überdies wurde ihm ein Bewertungsmodul integriert, das Effekte von Wasserrisiken auf Finanzberichte prognostiziert. Doch zunächst müssen zum Management von Wasserrisiken die Risiken selbst gemessen werden. Der Wasserrisikofilter ist ein guter Ausgangspunkt dafür.



Das Konzept der „weniger schädlichen“ Agrarwirtschaft muss abgelöst werden vom Konzept einer am Flussgebiet orientierten Agrarwirtschaft, die die nachhaltige Nutzung von Wasser als gemeinsamer Ressource unterstützt. Vereinzelt Maßnahmen müssen zur Gesundung unseres Nahrungsmittel-Wasser-Energie-Ökosystems mit gemeinsamen Maßnahmen ergänzt werden.

Die in diesem Bericht skizzierten Bewertungen gründen teilweise auf Erfahrung in der Zusammenarbeit mit führenden Lebensmittel-, Getränke, Textil- und Einzelhandelsunternehmen, die signifikanten Wasserrisiken ausgesetzt sind, in erster Linie über landwirtschaftliche Lieferketten. Viele dieser Unternehmen verlassen sich auf glaubwürdige Standards und Zertifizierungssysteme für landwirtschaftliche Nachhaltigkeit (wie etwa solchen, die dem ISEAL-Verhaltenskodex folgen), um eine verantwortungsvolle Beschaffung und Risikominimierung aufrechtzuerhalten.

## Zusammenfassende Empfehlungen für Unternehmen mit umfangreichen landwirtschaftlichen Lieferketten

### **EMPFEHLUNG 1**

**Identifizieren Sie Ihre Wasserrisiken, und machen Sie Gebrauch von zuverlässigen Standards. Achten Sie dabei darauf, dass diese tatsächlich zur Minderung Ihrer Wasserrisiken geeignet sind.**

- » Glaubwürdige Standards für landwirtschaftliche Nachhaltigkeit bleiben ein wichtiger Ansatz, um verantwortungsvolle landwirtschaftliche Lieferketten zu etablieren. Verhaltenskodizes mögen ebenfalls nützlich sein, jedoch bleiben Multi-Stakeholder-Ansätze mit externer Zertifizierung erste Wahl.
- » Ihre Wasserrisiken zeigen sich mit großer Wahrscheinlichkeit entlang Ihrer landwirtschaftlichen Lieferkette. Bewerten Sie daher die Risiken für Ihren Betrieb und Ihre landwirtschaftlichen Lieferketten, zum Beispiel mithilfe des Water Risk Filters (<http://waterriskfilter.panda.org>).
- » Achten Sie darauf, inwiefern ein landwirtschaftlicher Standard Water-Stewardship-Aspekte berücksichtigt. Immer wieder kommt es vor, dass Unternehmen davon ausgehen, dass ein bestimmter Standard (z. B. ein Bio-Standard) Wasserfragen (wie Wasserbilanz/Wasserknappheit) abdeckt, obwohl das nicht der Fall ist.
- » Stellen Sie mithilfe der Bewertung der Standards entlang der Water-Stewardship-Kategorien sicher, dass Ihr Verhaltenskodex bzw. Ihre Richtlinien im Hinblick auf Wasserfragen auch Ihren Wasserrisiken Rechnung tragen. Eine solche Bewertung sollte nicht nur die Flussgebiets-, sondern auch Betriebsrisiken einbeziehen und Minderungsmaßnahmen enthalten. Sie sollten überdies nachvollziehen können, ob die Maßnahmen ihren Zweck erfüllen.
- » Prüfen Sie, welche sekundären/freiwilligen/nicht erforderlichen Kriterien die Erzeuger erfüllt haben, da viele Standards zwar potenziell, aber nicht grundsätzlich und direkt diese Kriterien enthalten.

## **EMPFEHLUNG 2**

### **Unterstützen Sie die Zusammenarbeit innerhalb Ihres Sektors, um die Integration von Water-Stewardship in Standards voranzubringen.**

- » Lassen Sie in Ihrem Sektor nichts unversucht, um Anforderungen, Leitfäden und Terminologie abzustimmen (z. B. SAC und HIGG).
- » Gewährleisten Sie, dass interne Verhaltenskodizes mit bestehenden Initiativen korrelieren, um Erzeuger nicht zu verwirren und unnötig zu belasten. Achten Sie auf eine externe Überprüfung.
- » Handeln Sie gemeinsam, um Water-Stewardship in Standard-Vorgaben und deren Umsetzung im gesamten Sektor zu stärken, gegebenenfalls im Hinblick auf rechtliche Regelungen.
- » Ziehen Sie zur Abstimmung Rahmenrichtlinien heran, die über den Sektor hinausreichen, um die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren voranzubringen (z. B. AWS, Sustainable Development Goal 6).

## **EMPFEHLUNG 3**

### **Verpflichten Sie sich zu Water-Stewardship in der Landwirtschaft, und sorgen Sie in dieser Hinsicht für Transparenz.**

- » Es gibt zahlreiche Initiativen für mehr Transparenz und zur Überprüfung der Fortschritte bei der Risikominderung in landwirtschaftlichen Lieferketten (z. B. Ceres Feeding Ourselves Thirsty, die AgWater Challenge von Ceres und WWF, CDP Water, Arbeiten von UN PRI etc.). Treibende Kräfte sind in der Regel Investoren, die sich angesichts der Risiken durch wasserbezogene Ereignisse zunehmend sorgen.
- » Partizipation macht klüger. Alle Unternehmen sollten sich ermutigt fühlen, voneinander und von anderen Organisationen (z. B. NGOs) zu lernen. Neben Partnerschaften mit führenden NGOs sind auch Mitgliedschaften bei der Alliance for Water-Stewardship oder die Teilhabe am CEO Water Mandate gute Voraussetzungen, um sich bei Water-Stewardship an die Spitze zu setzen.

Water-Stewardship bleibt für Unternehmen und Investoren mit Bezug zu landwirtschaftlichen Lieferketten ein zentrales Thema. Ohne konsequentes Handeln werden Gemeinden, Natur und Unternehmensinteressen langfristig leiden. Landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards in Kombination mit robusten Water-Stewardship-Vorgaben zeigen gangbare Wege. Ohne Zweifel: Standards und deren Umsetzung entlang der hier dargestellten Empfehlungen sind leistungsstarke Mechanismen, um landwirtschaftlichen Bewirtschaftungssysteme zu stärken und ganz generell der Erde wie auch deren Bewohnern zu nutzen.



Das Thema Wasser ist und bleibt eine reale Herausforderung für den Einzelhandel, die Nahrungsmittel-erzeuger, Getränkeerzeuger und vor allem für die

Landwirte – und somit für die landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards. Die steigenden Wasserrisiken setzen die Süßwasserökosysteme und somit unsere Lebensgrundlage unter Druck. Die Herausforderungen für unsere Nahrungsmittel- und Wassersysteme betreffen uns alle. Tatsächlich waren sie noch nie größer und es zeichnet sich ab, dass sie in den kommenden Jahren stark wachsen werden.

Wie bereits der Vorgängerbericht von 2015 festgestellt hat, spielen alle in diesem Bericht bewerteten Standards eine Rolle bei der Lösung der gemeinsamen Wasserprobleme. Der Bericht 2017 hat die Fortschritte herausgestellt, die an den verschiedenen Fronten erzielt wurden. So haben sich die meisten aktualisierten Standards verbessert. Besondere vielversprechend sind die Verbesserungen, die beim Verstehen des Kontexts und bei der Entwicklung adaptiver Water-Stewardship-Planungen erreicht wurden. Das Verständnis ist erkennbar gewachsen, im Übrigen auch dafür, dass von der Problematik nicht nur die landwirtschaftlichen Erzeuger betroffen sind. Denn die Arbeit hört nicht an den Zäunen der landwirtschaftlichen Betriebe auf. Außerdem mehren sich seit Kurzem die Anzeichen dafür, dass sich das Konzept des Water-Stewardship bei landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards durchsetzt. Neue Konzepte (zum Beispiel kontextbasierte Wasserziele, siehe Kasten C) entstehen und gemeinsame Ansätze (z. B. gemeinsame Standardschulungen, Integration von Standards in andere Standards durch Add-on-Ansätze), die darauf schließen lassen, dass die Integration von Water-Stewardship in landwirtschaftlichen Nachhaltigkeitsstandards weiter vorankommt.

Dennoch bleiben Herausforderungen. Noch immer konzentriert sich die Allgemeinheit auf Effizienz und die Vermeidung von Verschmutzung. Dabei bleibt die Berücksichtigung der Flussgebietsperspektive einschließlich der Wechselwirkungen und absoluter Grenzwerte für das Flussgebiet außer Acht. Beunruhigend ist außerdem, dass bestimmte Themen (z. B. WASH-Vorgaben, die Umwandlung wasserbezogener Flächen) und bestimmte Standards (z. B. die Sustainable Rice Platform) schwächeln. Der Trend hin zu unternehmenseigenen Verhaltenskodizes für Lieferanten muss weiter genauso aufmerksam beobachtet werden wie die Zertifizierungsermüdung von Erzeugern.

Dieser Bericht bewertet nicht nur die Water-Stewardship-Aspekte unterschiedlicher landwirtschaftlicher Nachhaltigkeitsstandards, sondern zieht auch Schlussfolgerungen daraus – jene beispielsweise, dass Sie in Ihrem Kontext selbst für den Umgang mit Wasserrisiken zuständig sind! Sorgen Sie für verbesserte Regulierung, für Zusammenarbeit zwischen Nutzern und dafür, dass Effizienz nicht losgelöst von den Wechselwirkungen betrachtet wird. Tatsächlich besteht nur dann Hoffnung, dass wir unsere gemeinsamen Wasserprobleme lösen, wenn wir zusammenarbeiten.

Die Integration von Water-Stewardship in landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsstandards macht weiter Fortschritte.

## Anhang A: Beispiele für Best Practices

Der Kürze halber sind unten nur die Kriterien/Vorgabenummern angegeben. Bei Interesse an einer vollständigen Tabelle einschließlich des Textes der angegebenen Kriterien/Vorgaben nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Verfasser, Alexis Morgan, auf ([amorgan@wwfint.org](mailto:amorgan@wwfint.org)).

Bewertungsrahmen	Bezug zu Standard-Vorgaben	Standard	
<b>1</b>	<b>Wasserregulierung und -management</b>		
1.1	Rechtskonformität	ISCC+202(Susty Req): P1-5, 2.5.2	ISCC
		F34; F40b; 12.1; F111, F170; F205; F206; F207	Unilever SAC
		FSA2, FSA56, FSA58, FSA68	SAI (FSA)
1.2	Land- und Wasserrechte (Rechte indigener Völker, traditionelle Nutzungsrechte, einschließlich FPIC [Free, Prior and Informed Consent], sofern zutreffend)	4.2.4, 4.2.5	BCI
		2b, 4g, 9a	RSB
			RSPO
1.3	Wasserrisiko und Kontext I: Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten	2.1, 2.3	AWS
		2a, 9d	RSB
		B(I)6; B(I)7.2; B(I)7.2.3	Naturland
1.4	Wasserrisiko und Kontext II: Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)	2a, 5a, 9b	RSB
		1.1, 1.2, 2.3, 4.4, 5.1, 5.2, 6.1, 7.1, 7.4	RSPO
		1.4, 3.21	SAN
1.5	Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan bzw. entsprechende Richtlinie, im Idealfall gestützt von Verpflichtungen auf Führungsebene	1.2, 3.1, 3.2, 3.3	AWS
		2.1, 2.1.2	LEAF
		1.6, 1.7, 1.8, 1.9, 1.10, 1.12, 7.1, 7.2,	BCI
1.6	Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen	2.2, 5.3, 6.1, 6.2, 6.3	AWS
		1.1, 1.2, 2.3, 5.1, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 7.1, 7.3, 7.5, 7.6	RSPO
		9b3, 9c4	RSB
1.7	Streitschlichtung	4h, 9a3	RSB
		1.2.1, 5.8	Bonsucro
		4.12, 4.21	ISCC Plus
1.8	Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet	3.4, 4.5, 4.8	AWS
		9d6	RSB
		2.1, 2.1.9, 2.1.16	BCI
1.9	Berücksichtigung der indirekten Wassernutzung und Einbeziehung der Lieferkette	2.5, 4.6	AWS
		1.1.6, 9.5.1	ProTerra
		F139	Unilever (SAC)
1.10	Zukunftsszenario und Resilienzplanung	2.3, 2.6	AWS
		1, 2, 2.1	BCI
		2.2 (WEC2), 2.5 (WEC5)	SAI (SWM)
1.11	Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte	I.C.103, I.C.104, I.C.105, I.C.107,	Unilever SAC
		4.12, 4.43	SAN
		4,7	AWS
1.12	Teilhabe an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung	3.4, 4.5, 4.8	AWS
		HL 4.3.11	FT-HL
		2.1 (insbesondere 2.1.9 und 2.1.16)	BCI

Bewertungsrahmen		Bezug zu Standard-Vorgaben	Standard
<b>2</b>	<b>Wasserbilanz</b>		
2.1	Quantitative Wassernutzungsangaben (Mindestabfluss, Wassernutzung, Nettoentnahme, Überwachung)	1.1 (WSF1), 2.3 (WEC3), 2.4 (WEC4), 4.1 (WENV5), 4.6 (WENV14)	SAI (SWM)
		2a, Prinzipien 9, 9a, 9b und siehe Bewertungsrichtlinien Seiten 8, 9-13, 23, 24.	RSB
		2.3, 2.4	AWS
2.2	Effizienz der Wassernutzung	9b, 9b2 und siehe ESMP S. 22.	RSB
		1.4, 4.1, 4.2	SAI (V&C)
		I.B.60, I.B.61, I.B.64, I.B.65, I.D.111	Utz
2.3	Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen (Oberflächen- und Grundwasser)	9b, 9b1, 9c (insbesondere 9c3 und 9c4)	RSB
		Ex2	CMiA
<b>3</b>	<b>Wasserqualitätsstatus</b>		
3.1	Qualitative Wassernutzungsangaben (Indikatoren, Überwachung)	AF 1.2.1, Anhang AF2; CB 5.3.2, 5.3.3, Anhang CB 1; FV 4.1.2a, 4.1.2b, 4.1.3, 4.1.4	GlobalG.A.P.
		2.3, 2.4, 2.5, 3.2, Anhang II	ASC
		2.3, 2.4	AWS
3.2	Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide, Bodenmanagement / Erosion, Abfallentsorgung	AF 1.2.2, 6.1.1, 6.2.1, 6.2.3, 6.2.5, CB 3.5, 3.6, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 5.3,	GlobalG.A.P.
		1.1.1, 1.1.3, 1.2, 1.2.1, 1.2.2, 1.2.3, 1.3, 1.3.1, 1.4, 1.4.1, 1.4.2, 1.4.3, 1.4.4, 1.5, 1.5.1, 1.5.2, 1.8, 1.8.1, 1.9, 1.9.1, 1.9.2, 1.9.3, 2.1, 3.1, 3.1.1, 3.1.4, 3.1.5, 3.1.6, 3.1.7, 3.1.11, 3.1.12, 3.1.13, 3.1.15, 3.1.16, 3.1.17, 3.1.21, 3.1.24, 3.1.25	BCI
		2.3.1, 2.3.2, 2.4.1, 2.4.4, 2.5.3, 2.6.1, 2.6.2, 2.6.4, 2.6.5, 2.6.6, 2.6.7, 2.6.8, 2.8, 2.8.1, 2.8.2, 2.8.3, 2.8.4, 2.8.5, 2.8.6, 2.8.9, 2.8.10, 2.9.1, 2.9.2, 2.9.3, 2.10.1, 2.10.2, 2.10.3, 2.10.5	ISCC
3.3	Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen	2.3.1, 2.4.1, 2.4.2, 2.4.3, 2.4.4, 2.5.1, 3.2, 6.2 Anhang II	ASC
		9c3, 9d, insbesondere 9d5, und siehe Wasserbewertungsrichtlinien S. 22	RSB
<b>4</b>	<b>Wichtige wasserbezogene Flächen</b>		
4.1	Management von Gewässerrändern und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten	F42, F43, F444, F45, F49, F55, F58, F138	Unilever SAC
		2.1, 4.1, 4.1.6, 4.1.12, 4.2	BCI
		3.7, 5.2, 5.6, 8.1, 8.2, 8.3, 8.4, 8.5, 8.6, 8.7, 8.9, 8.19	LEAF
4.2	Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder anderer sozialer Bedeutung	2.3, 2.4, 4.4	AWS
		1.3.1, 1.3.2, 3.2.4, 4.1, 4.1.1, 4.4	RTRS
4.3	Umwandlung (Vergangenheit und Zukunft) sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen	4.1.1	ProTerra
		4.1, 5.7, 6.1	Bonsucro
		7a, 7d	RSB
4.4	Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten	F57, F58	Unilever SAC
		4.1, 6.1.2	Bonsucro
		4.1, 4.1.11	BCI
4.5	Aquatische invasive Arten	2.12, 5.19	SAN
		F58	Unilever SAC
		7e	RSB

## Anhang B: Water-Stewardship-Bewertungsrahmen

Bewertungsrahmen	Erklärung der Bewertung
<b>1</b>	<b>Wasserregulierung und -management</b>
<b>1.1</b>	<p><b>Rechtskonformität</b></p> <p>Es gibt einen allgemeinen Verweis auf die Rechtskonformität, d. h. Vorgaben zur Einhaltung gesetzlicher Regelungen hinsichtlich Wasser (z. B. Entnahme, Abwasser) bzw. einen spezifischen Verweis auf die Rechtskonformität, kombiniert mit einer Form der Konformitätsüberprüfung.</p>
<b>1.2</b>	<p><b>Land- und Wasserrechte (Rechte indigener Völker, traditionelle Nutzungsrechte, einschließlich FPIC [Free, Prior and Informed Consent], sofern zutreffend)</b></p> <p>Auf die Respektierung der Wasserrechte indigener und/oder lokaler Gemeinschaften wird Bezug genommen, entweder direkt oder mit Verweis auf die ILO-Konvention 169 (ILO 169)<sup>24</sup>, die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker<sup>25</sup> oder eine nationale Gesetzgebung, die derartige Rechte anerkennt.</p> <p>ODER: Es gibt einen Verweis auf den FPIC-Grundsatz, was gewährleisten sollte, dass Rechte anerkannt und in der Praxis respektiert werden.</p> <p>Hinweis: FPIC-Fragen beschränken sich innerhalb des Bewertungsrahmens auf diesen Aspekt.</p>
<b>1.3</b>	<p><b>Wasserrisiko und Kontext I: Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten</b></p> <p>Es wird explizit darauf verwiesen, dass sich Wassernutzer über die Gesamtsituation (Kontext) der Wassernutzung/-verfügbarkeit/-status auf Flussgebietsebene bewusst sein müssen. Das umfasst die Ermittlung und das Verstehen einer gemeinsamen Wasserinfrastruktur, Wasserbilanz, Wasserqualität und Wasserregulierung/-richtlinien.</p>
<b>1.4</b>	<p><b>Wasserrisiko und Kontext II: Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)</b></p> <p>Es ist ausdrücklich vorgeschrieben, die Auswirkungen (einschließlich kumulativer Auswirkungen) der Wassernutzung im Flussgebiet zu prüfen und bei Standortauswahl oder Erweiterung die Sozial- und Umweltverträglichkeit zu untersuchen oder eine strategische Umweltprüfung der Wassernutzung des Produzenten durchzuführen.</p>

<b>0 PUNKTE</b> <b>Keine nennenswerte Erfüllung des Kriteriums</b>	<b>1 PUNKT</b> <b>Begrenzte Erfüllung des Kriteriums/indirekte Bezugnahme (erhebliche Lücken)</b>	<b>2 PUNKTE</b> <b>Erfüllung des Kriteriums (kleinere Lücken)</b>	<b>3 PUNKTE</b> <b>Weitgehende Erfüllung des Kriteriums (sehr geringe/keine Lücken)</b>
<p>Der Standard enthält keine expliziten Elemente, die einen signifikanten Beitrag zum Kriterium des Bewertungsrahmens leisten. Oder die Elemente sind extrem vage formuliert und signalisieren nicht eindeutig, dass von den Antragstellern erwartet werden kann, im Hinblick auf diese Frage tätig zu werden.</p>	<p>Der Standard trägt in begrenztem Umfang den Elementen des Kriteriums im Bewertungsrahmen Rechnung. Es fehlen jedoch wichtige Elemente; er nimmt indirekt Bezug oder trägt dem Kriterium Rechnung, jedoch nicht detailliert genug, um eine einheitliche Umsetzung zu gewährleisten; oder er wird zwar den wichtigsten Elementen des Bewertungsrahmens gerecht, jedoch so, dass die Erfüllung selbst langfristig freiwillig bleibt.</p>	<p>Der Standard trägt dem Kriterium des Bewertungsrahmens ausdrücklich Rechnung und ist detailliert genug, damit eine wirksame und einheitliche Umsetzung erwartet werden kann; er ist jedoch beschränkt (indem er in vielen Fällen keine wasserspezifischen Elemente enthält).</p>	<p>Der Standard erfüllt das Kriterium des Bewertungsrahmens weitgehend und umfassend, häufig mit wasserspezifischen Elementen, und ist detailliert genug, damit eine wirksame und einheitliche Umsetzung erwartet werden kann.</p>
<p>Auf Rechtskonformität wird im Standard nicht verwiesen.</p>	<p>Rechtskonformität wird allgemein als „Grundlage“ bezeichnet, wird innerhalb des PCI jedoch nicht explizit vorgeschrieben oder ist zwar explizit vorgeschrieben, jedoch für einen sehr beschränkten spezifischen Bereich (z. B. Arbeitsumfeld, bestimmte Geographie etc.).</p>	<p>Rechtskonformität ist ein vorgeschriebenes Element des Standard-PCIs auf eine Weise, durch die wasserbezogene Aspekte berücksichtigt werden ODER durch die eine begrenzte Anzahl an Wasserfragen (z. B. nur Wasserqualität) explizit berücksichtigt wird.</p>	<p>Rechtskonformität ist ein vorgeschriebenes Element des Standard-PCIs, der wasserspezifische Anforderungen vorsieht (einschließlich zumindest in Hinblick auf Wasserqualität und -quantität).</p>
<p>Der Standard enthält keine explizite Bezugnahme oder Vorschrift für Land- und Wasserrechte oder geistige Eigentumsrechte</p>	<p>Bezugnahmen auf Land- und Wasserrechte oder geistige Eigentumsrechte (oder FPIC) bestehen, jedoch fehlen zwingende Vorschriften für Land/Wasser.</p>	<p>Es existieren explizite Bezugnahmen und Vorschriften für Land-/Wasserrechte oder geistige Eigentumsrechte oder FPIC, jedoch nicht vollständig.</p>	<p>Es existieren explizite Bezugnahmen und Vorschriften für Land-/Wasserrechte und geistige Eigentumsrechte und FPIC. Wasser muss ausdrücklich genannt werden.</p>
<p>Standard enthält weder Bezugnahmen auf den Flussgebietskontext noch auf eine Wasserrisikobewertung.</p>	<p>Der Standard fordert zur Berücksichtigung des Wasserkontexts oder zu einer Risikobewertung auf oder enthält eine entsprechende Empfehlung, enthält jedoch keine expliziten Wasservorschriften oder ist sehr beschränkt.</p>	<p>Der Standard schreibt eine Berücksichtigung des Wasserkontexts oder eine Wasserrisikobewertung vor, bezieht sich jedoch auf keine Aspekte wie gemeinsame Wasserinfrastruktur oder ihre Berücksichtigung bei der Planung.</p>	<p>Der Standard schreibt eine umfangreiche Berücksichtigung (Informationssammlung und Einfließen der Informationen in Maßnahmen) des Flussgebietskontexts/der Wasserrisikobewertung vor und/oder enthält eigens für dieses Thema ein Kriterium, mit dem Oberlieger-/ Unterlieger-Aspekte berücksichtigt werden, und schreibt vor, dass diese Informationen in die Planung/Entscheidungsfindung einfließen.</p>
<p>Für die Standortauswahl/ Erweiterung ist weder eine Untersuchung der Wasserauswirkungen noch eine Prüfung der Sozial- und Umweltverträglichkeit (USVP) vorgeschrieben. Die Auswirkungen werden nicht fortlaufend überprüft.</p>	<p>Auf eine Kontrolle der Wasserauswirkungen und/oder eine Prüfung der Sozial- und Umweltverträglichkeit/strategische Umweltprüfung wird Bezug genommen. Diese sind jedoch optional und werden empfohlen, jedoch nicht vorgeschrieben oder sind sehr beschränkt.</p>	<p>Eine Kontrolle der Wasserauswirkungen und/oder eine Prüfung der Sozial- und Umweltverträglichkeit/strategische Umweltprüfung ist vorgeschrieben, jedoch ohne spezifischen Wasserbezug, oder ist in einer Hinsicht eingeschränkt (z. B. bleiben soziale Aspekte unberücksichtigt).</p>	<p>Eine Kontrolle der Wasserauswirkungen und/oder eine Prüfung der Sozial- und Umweltverträglichkeit/strategische Umweltprüfung ist vorgeschrieben. Der Standard bezieht sich explizit auf wasserbezogene Aspekte einer solchen Bewertung und berücksichtigt im Idealfall kumulative Auswirkungen.</p>

Bewertungsrahmen	Erklärung der Bewertung
<b>1.5</b> <b>Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan bzw. entsprechende Richtlinie, im Idealfall gestützt von offizieller Verpflichtung auf Führungsebene</b>	<p>Es ist explizit vorgeschrieben, dass die Nutzer einen adaptiven „Wasserbewirtschaftungsplan“ bzw. eine entsprechende Richtlinie erarbeiten, die die Hauptelemente der Wasserbewirtschaftung innerhalb eines ganzheitlichen Rahmens vereint, der die Einhaltung von Gesetzen und Rechten sowie die Resilienz gegen wasserbezogene Risiken gewährleistet.</p>
<b>1.6</b> <b>Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen</b>	<p>Es ist ausdrücklich vorgeschrieben, dass der Produzent Informationen über seine geplante und derzeitige Wassernutzung öffentlich verfügbar macht und die Betroffenen im Hinblick auf seine Pläne konsultiert.</p>
<b>1.7</b> <b>Streitschlichtung</b>	<p>Es sind ausdrücklich Prozesse vorgeschrieben, die es den Betroffenen ermöglichen, sich mit Beschwerden über die Wassernutzung des Produzenten an ihn zu wenden, und diesen verpflichten, sich ernsthaft und zur Zufriedenheit des Beschwerdeführers um die Beilegung der Konflikte zu bemühen. Das schließt auch Entschädigungen ein.</p>
<b>1.8</b> <b>Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet</b>	<p>Es ist ausdrücklich vorgeschrieben, dass der Produzent andere Wassernutzer im Flussgebiet ermittelt und mit ihnen zusammenarbeitet, entweder direkt oder über die Mitarbeit in bestehenden Verbänden oder Programmen auf Ebene des Flussgebiets, um sich mit Fragen/Problemen auf dieser Ebene zu befassen.</p> <p>Hinweis: Die Tätigkeit der Lieferkette kann zwar in diese Kategorie fallen, die Betonung liegt hier jedoch auf der expliziten räumlichen Nähe innerhalb des/der betroffenen Flussgebiete(s).</p>
<b>1.9</b> <b>Berücksichtigung der indirekten Wassernutzung und Einbeziehung der Lieferkette</b>	<p>Der Produzent ist verpflichtet, seine indirekte Wassernutzung zu ermitteln, und – sofern diese signifikant ist – Maßnahmen umzusetzen, um die Beeinträchtigungen durch diese indirekte Nutzung zu reduzieren, vor allem in der Lieferkette.</p>
<b>1.10</b> <b>Zukunftsszenario und Resilienzplanung</b>	<p>Der Produzent ist verpflichtet, Langzeitprognosen für die Wassernutzung im betreffenden Flussgebiet zu erstellen, indem er z. B. Klimawandelprognosen und Prognosen zum Bevölkerungswachstum sowie deren Folgen für die Nachhaltigkeit des eigenen Wasserbedarfs berücksichtigt (Resilienzanforderungen).</p>
<b>1.11</b> <b>Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte</b>	<p>Der Standard schreibt ausdrücklich vor, dass der Produzent Maßnahmen zur Versorgung seiner Mitarbeiter mit Wasser und sanitären Einrichtungen und zur Gewährleistung der Hygiene ergreift.</p>
<b>1.12</b> <b>Beteiligung an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung</b>	<p>Der Standard schreibt ausdrücklich die Beteiligung an Lenkungsinstrumenten auf Flussgebietsebene (z. B. Koordinierung) bzw. der Gestaltung der Wasserpolitik vor.</p>

0 PUNKTE	1 PUNKT	2 PUNKTE	3 PUNKTE
Umwelt- oder Wasserbewirtschaftungspläne sind nicht vorgeschrieben..	Bewirtschaftungspläne, die Umweltfragen breit abdecken, werden empfohlen, jedoch wird Wasser nicht explizit genannt, ODER die Pläne sind sehr auf ganz spezifische Fragen beschränkt.	Bewirtschaftungspläne, die Umweltfragen breit abdecken, sind vorgeschrieben, jedoch ohne explizite Bezugnahme auf Wasser, ODER Wasserbewirtschaftung wird genannt, ist jedoch sehr beschränkt angelegt ODER wird nicht durch offizielle Verpflichtung auf Führungsebene gestützt.	Ein eigener Wasserbewirtschaftungsplan oder eine entsprechende Richtlinie (oder ein Umweltmanagementplan mit expliziter Bezugnahme auf Wasser) ist vorgeschrieben, der entweder aktualisiert/ regelmäßig angepasst ODER von offizieller Verpflichtung auf Führungsebene gestützt wird.
Der Standard enthält keine Vorschriften zur Einbeziehung von Interessenträgern oder zur Gewährleistung von Transparenz.	Konzepte wie Transparenz oder Einbeziehung von Interessenträgern werden empfohlen oder liegen sehr eingeschränkt vor (z. B. nicht im Standard, jedoch Berücksichtigung über Zertifizierung).	Vorschriften zu Transparenz und/oder Einbeziehung von Interessenträgern sind ausdrücklich im Standard enthalten, jedoch nicht explizit in Bezug auf Wasser (oder derartige Bezugnahmen existieren, jedoch ist die Einbeziehung von Interessenträgern beschränkt).	Vorschriften zu Transparenz und/oder Einbeziehung von Interessenträgern existieren, und Wasserfragen müssen ausdrücklich berücksichtigt werden.
Der Standard enthält keine expliziten Vorschriften zu Streitschlichtung.	Keine expliziten Vorschriften, aber das Konzept der Streitschlichtung wird über einen Leitfaden oder optionale Verwendung oder indirekt über Zertifizierung empfohlen.	Der Standard enthält explizit Vorschriften zu Streitschlichtung, jedoch werden Wasserthemen nicht genannt.	Der Standard enthält explizit Vorschriften zu Streitschlichtung sowie Bezugnahmen auf Wasserthemen.
Der Standard enthält keine expliziten Vorschriften zur Beteiligung an kollektiven Aktionen, um gemeinsame Wasserprobleme anzugehen.	Keine expliziten Vorschriften, jedoch existieren Bezugnahmen auf das Konzept der kollektiven Aktionen. Diese wird über einen Leitfaden gefördert (oder ist sehr beschränkt).	Zusammenarbeit mit anderen Gruppen ist eine Anforderung des Standards, jedoch gilt diese Zusammenarbeit im breiteren Sinne für Umweltfragen (nicht spezifisch für Wasser) ODER gilt spezifisch für Wasser, beinhaltet jedoch sehr beschränkt Zusammenarbeit (kollaborative Lösung/Maßnahmen nicht vorgeschrieben).	Zusammenarbeit mit anderen Gruppen (gemeinsame Maßnahmen für gemeinsame Herausforderungen) ist eine Anforderung des Standards und ist wasserspezifisch.
Der Standard enthält keine Vorschriften, indirekte Wassernutzung zu erwägen.	Es existieren keine expliziten Vorschriften für indirekte Wassernutzung, jedoch direkte oder indirekte Bezugnahmen zum Konzept, das über einen Leitfaden etc. gefördert wird.	Auf die Messung indirekter Wassernutzung wird explizit Bezug genommen und der Standard schreibt sie vor (jedoch sind keine Maßnahmen hinsichtlich der indirekten Wassernutzung vorgeschrieben) ODER der Standard schreibt Maßnahmen, jedoch keine Messung vor.	Der Standard nennt explizit Messung und Maßnahmen für indirekte Wassernutzung und schreibt sie vor.
Der Standard enthält keine Vorschriften, langfristige Wasser-Szenarien im/in den Flussgebiet/en des Produzenten zu berücksichtigen.	Keine expliziten Vorschriften, jedoch wird das Konzept der Berücksichtigung künftiger Umweltbedingungen über einen Leitfaden oder optionale Verwendung vorgeschlagen.	Zukunftserwägungen oder -szenarien (im breiten Sinn mit Bezug zu Umweltänderungen) sind vorgeschrieben, jedoch ohne explizite Bezugnahme auf Wasser ODER mit begrenzter Bezugnahme auf Wasser.	Künftige Wassererwägungen oder Klimawandelszenarien sind explizit vorgeschrieben. Bezugnahmen auf Wasser sind explizit vorgeschrieben.
Standard nennt keinerlei WASH-bezogene Fragen.	Standard enthält Bezugnahmen zu WASH-Fragen (oder zu WASH-ähnlichen Konzepten), jedoch keine Vorschriften. WASH-Konzepte werden über einen Leitfaden unterstützt.	Standard enthält explizite Bezugnahmen und Vorschriften zu ein oder zwei, jedoch nicht zu allen drei WASH-Elementen.	Zugang zu Wasser, sanitären Einrichtungen und Bewusstsein für Hygiene werden explizit im Standard behandelt.
Keine Bezugnahme auf Beteiligung an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung.	Der Standard enthält Bezugnahmen auf Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung (oder verwandte Konzepte), jedoch keine entsprechenden Vorschriften oder sehr eingeschränkte Vorschriften.	Aspekte der Verwaltung des Flussgebiets und der Politikgestaltung werden explizit genannt und es existieren begrenzt Vorschriften für Maßnahmen in dieser Beziehung.	Aspekte der Verwaltung des Flussgebiets und der Politikgestaltung werden explizit genannt und es existieren Vorschriften für Maßnahmen in dieser Beziehung.

Bewertungsrahmen	Erklärung der Bewertung	
<b>2</b>	<b>Wasserbilanz</b>	
2.1	<b>Quantitative Wassernutzungsangaben (Mindestabfluss, Wassernutzung, Nettoentnahme, Überwachung)</b>	Der Produzent ist verpflichtet, monatlich Daten über die aktuelle und geplante Wassernutzung zu erfassen oder zumindest Zugang zu solchen Daten zu haben, und Informationen über die Verfügbarkeit von „blauem Wasserverbrauch“ für den Eigenbedarf zu besitzen. Er muss über Informationen hinsichtlich der Effizienz seiner Wassernutzung verfügen (z.B. Nutzung pro Produktionseinheit) und nachweisen, dass sich der Wasserbedarf des Betriebes decken lässt, ohne die Mindestabflussvorgaben betroffener Wasserläufe zu verletzen.
2.2	<b>Effizienz der Wassernutzung</b>	Der Produzent ist verpflichtet, alle anwendbaren und wirksamen Maßnahmen zu ergreifen, um seinen Wasserbedarf zu minimieren. Dazu zählen u. a. Bewässerungsverbot, effiziente Bewässerung, Bodenmanagement, proaktive Förderung der Mehrfachnutzung bzw. die Aufbereitung von Wasser.
2.3	<b>Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen (Oberflächen- und Grundwasser)</b>	Der Standard enthält eindeutige, explizite Obergrenzen, die verhindern, dass der Betrieb Wasser entnimmt, wenn dies die Mindestabflussvorgaben betroffener Wasserläufe verletzt.
<b>3</b>	<b>Wasserqualität (Status)</b>	
3.1	<b>Qualitative Wassernutzungsangaben (Indikatoren, Überwachung)</b>	Der Betrieb ist verpflichtet, hinreichende Informationen über die Folgen für die Wasserqualität zu erfassen oder zumindest Zugang zu solchen Informationen zu haben. Das kann einschließen: die Messung der Wasserqualität von Abwasser; die Messung der Wasserqualität von Wasserquellen an der Stelle der Nutzung und an der Stelle, an der das Wasser den Einflussbereich des Produzenten verlässt. Bei den Messungen müssen wichtige Aspekte der Wasserqualität ermittelt werden, die dem Einfluss der Aktivitäten des Produzenten unterliegen: pH-Wert, Temperatur, CSB, Sedimentbelastung, Pestizidbelastung, Nitratgehalt usw.
3.2	<b>Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide, Bodenmanagement / Erosion, Abfallentsorgung</b>	Der Produzent ist verpflichtet, angemessene und wirksame Maßnahmen zur Minimierung von Beeinträchtigungen der Wasserqualität umzusetzen. Dazu zählen u. a.: Verbot des Einsatzes von Pestiziden, wirksame Beschränkung des Einsatzes von Pestiziden, wirksame Beschränkung des Einsatzes von Düngemitteln, um den Eintrag von überschüssigen Nährstoffen in Wasserläufe zu verhindern, Maßnahmen zur Verhinderung von Bodenerosion und Maßnahmen zur Klärung von Abwasser.
3.3	<b>Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen</b>	Es existieren eindeutige, explizite Grenzwerte, die Folgen für die Wasserqualität definieren. Verletzt der Produzent diese Grenzwerte, kann er nicht zertifiziert werden.
<b>4</b>	<b>Wichtige wasserbezogene Flächen</b>	
4.1	<b>Management von Gewässerrändern und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten</b>	Der Produzent ist verpflichtet, Gewässerränder, Feuchtgebiete und andere wasserbezogene FFH-Gebiete auf seinem Grund und Boden zu ermitteln, zu kartieren, zu schützen, zu managen oder wiederherzustellen, und zwar so, dass die wasserbezogene Biodiversität bewahrt wird. Vorzugsweise erfolgt dies gestützt auf einen ganzheitlichen Biodiversitätsmanagementplan mit der eindeutigen Angabe, dass wasserbezogene Habitate eingeschlossen sind.

0 PUNKTE	1 PUNKT	2 PUNKTE	3 PUNKTE
Messung von Wasserentnahme/-verbrauch wird im Standard nicht genannt/wird nicht vorgeschrieben.	Der Standard nennt die Erfassung von Wasserentnahme- und -verbrauchsdaten, schreibt sie jedoch nicht vor, ODER die Datenanforderungen sind in Hinblick auf ihre Anwendbarkeit sehr eingeschränkt.	Wasserentnahme- und -verbrauchsdaten sind explizit vorgeschrieben, jedoch nicht umfassend (z. B. wird Entnahme, Verbrauch, relative Wasserverfügbarkeit etc.) nicht berücksichtigt.	Daten zu Wasserentnahme und -verbrauch (und zur relativen Wasserverfügbarkeit) sowie weitere Informationen zur Wassernutzung (z. B. Mindestabfluss, Verbrauch von blauem/grünem Wasser etc.) sind explizit vorgeschrieben.
Keine Bezugnahme zur Effizienz der Wassernutzung (oder Reduzierung der Wassernutzung)	Effiziente Wassernutzung (oder Reduzierung der Wassernutzung) wird genannt und gefördert, ist jedoch nicht explizit vorgeschrieben ODER auf sehr beschränkte Weise.	Die Umsetzung von Verfahren für effiziente Wassernutzung wird explizit genannt und gefordert, jedoch sind Verbesserungen gemäß der bewährten Verfahren nicht explizit vorgeschrieben.	Umsetzung von effizienter Wassernutzung wird genannt und ist explizit im Standard vorgeschrieben. Der Standard nennt eine Entwicklung hin zu bewährten Verfahren.
Der Standard nennt keine absoluten quantitativen Wassernutzungsgrenzen.	Das Konzept der Einhaltung von Grenzen für nachhaltige Wassernutzungsmengen oder das Konzept der Vermeidung negativer Folgen wird genannt, jedoch nicht explizit vorgeschrieben.	Eine Form der Begrenzung der absoluten Entnahme- oder Verbrauchsmenge wird explizit genannt und vorgeschrieben, jedoch nicht umfassend oder spezifisch.	Ein spezifischer und umfassender Ansatz für die Begrenzung absoluter Entnahme- oder Verbrauchsmengen ist explizit genannt und vorgeschrieben.
Messung von Wasserqualität wird im Standard weder genannt noch vorgeschrieben.	Wasserqualitätsdaten werden im Standard genannt, jedoch ist ihre Sammlung nicht oder nur sehr beschränkt vorgeschrieben.	Wasserqualitätsdaten sind explizit vorgeschrieben, jedoch nicht umfassend (z. B. werden nicht alle Wasserqualitätsfolgen berücksichtigt).	Umfangreiche Wasserqualitätsdaten (bezogen auf die landwirtschaftlichen Flächen und auf die Umgebung) sind im Standard explizit vorgeschrieben. Der Standard enthält Informationen zur Verwendung dieser Daten.
Abwasser (oder Reduzierung der wasserbezogenen Verschmutzung) wird nicht genannt.	Abwassermanagement (oder Minimierung von Wasserverschmutzung) wird genannt und gefördert, jedoch nicht explizit vorgeschrieben.	Abwassermanagement wird explizit genannt und gefordert, jedoch sind Verbesserungen gemäß der bewährten Verfahren nicht explizit vorgeschrieben.	In Hinblick auf Abwassermanagement werden Messungen sowie Umsetzung von bewährten Praktiken im Standard sowohl genannt wie auch explizit gefordert.  ODER der Standard enthält umfangreiche wasserspezifische Vorgaben zu den Themen Abwasser und Verschmutzung.
Der Standard nennt keine absoluten Wasserqualitätsbeschränkungen.	Das Konzept der Einhaltung von Grenzen für nachhaltige Wassernutzungsmengen oder der Vermeidung negativer Folgen wird genannt, ist jedoch nicht explizit vorgeschrieben.	Absolute Wasserqualitätsbeschränkungen werden explizit genannt (z. B. WHO) und vorgeschrieben, jedoch sind die Vorgaben nicht umfassend und berücksichtigen z. B. nur Trinkwasser und keine Gewässer oder sind nicht spezifisch genug oder berücksichtigen nicht den Kontext.	Ein spezifischer und umfassender, auch den Kontext berücksichtigender Ansatz für die Begrenzung der absoluten Wasserqualität wird explizit genannt und vorgeschrieben.
Der Standard enthält keine Bezüge auf das Management ökologisch wichtiger Wasserbereiche.	Im Standard wird das Konzept erwähnt, Maßnahmen für ökologisch wichtige Wasserflächen festzulegen oder zu ergreifen. Jedoch sind diese Maßnahmen nicht vorgeschrieben ODER der Standard enthält breite Biodiversitätsanforderungen, jedoch nicht explizit bezogen auf Wasser.	Der Standard schreibt explizit eine oder mehrere der gelisteten Maßnahmen (Identifizierung, Kartierung, Management oder Wiederherstellung) ökologisch wichtiger Wasserflächen vor ODER ist auf Erzeugerflächen beschränkt und berücksichtigt nicht von ihnen betroffene Flächen.	Der Standard schreibt explizit alle gelisteten Maßnahmen (Identifizierung, Kartierung, Management oder Wiederherstellung) ökologisch wichtiger Wasserflächen vor, einschließlich für Flächen (auch des Erzeugerbetriebs), die vom Erzeugerbetrieb betroffen sind.

Bewertungsrahmen		Erklärung der Bewertung
4.2	<b>Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder anderer sozialer Bedeutung</b>	Der Produzent ist verpflichtet, wasserbezogene Flächen mit religiöser, kultureller oder sozialer Bedeutung auf seinem Grund und Boden zu ermitteln, zu kartieren, zu schützen, zu managen oder wiederherzustellen.
4.3	<b>Umwandlung (Vergangenheit und Zukunft) sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen</b>	Der Standard enthält ausdrückliche Bestimmungen zur Verhinderung der Umwidmung wasserbezogener Flächen, die wahrscheinlich einen hohen Erhaltungswert haben – vor oder während des Zeitraums, in dem der Produzent zertifiziert wird.
4.4	<b>Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten</b>	Neben allgemeinen Anforderungen zum Schutz von Gewässerrand- oder Feuchtgebiet-Habitaten auf dem Land des Produzenten enthält der Standard explizite Bestimmungen, die den Schutz seltener, bedrohter und gefährdeter Süßwasserarten sicherstellen, die unter den Aktivitäten des Produzenten in Bezug auf Wasser oder wasserbezogene Habitate leiden könnten – z. B. in Form spezieller Programme zur Ermittlung und zum Schutz solcher Arten, durch Ermittlung und Schutz von Neststandorten und Nahrungsgebieten sowie durch Maßnahmen zur Verhinderung von Jagd und Fischfang. Wird allgemein auf das HCV-Konzept (hoher Erhaltungswert) Bezug genommen, muss die Notwendigkeit des Schutzes solcher Arten ausdrücklich genannt sein.
4.5	<b>Aquatische invasive Arten</b>	Der Standard enthält explizite Bestimmungen, dass der Produzent jede versehentliche Freisetzung oder Einschleppung invasiver Arten (Tiere oder Pflanzen), welche die Gewässerrandökologie beeinträchtigen könnten, wirksam verhindert. Das schließt u. a. das Entweichen von Fischen, das Entweichen von Tieren, die wasserbezogene Arten jagen, sowie Arten mit negativen Auswirkungen auf wasserbezogene Habitate ein. Wenn es bereits invasive Arten gibt, muss vorgeschrieben sein, dass wirksame Maßnahmen zur Begrenzung von Schäden durch diese invasiven Arten ergriffen werden.

0 PUNKTE	1 PUNKT	2 PUNKTE	3 PUNKTE
Der Standard enthält keine Bezüge auf das Management soziokulturell wichtiger Wasserbereiche.	Im Standard wird das Konzept erwähnt, Maßnahmen für soziokulturell wichtige Wasserflächen festzulegen oder zu ergreifen. Jedoch sind diese Maßnahmen nicht vorgeschrieben.	Der Standard schreibt explizit eine oder mehrere der gelisteten Maßnahmen (Identifizierung, Kartierung, Management oder Wiederherstellung) soziokulturell wichtiger Wasserflächen vor.	Der Standard schreibt explizit alle gelisteten Maßnahmen (Identifizierung, Kartierung, Management oder Wiederherstellung) soziokulturell wichtiger Wasserflächen vor, einschließlich Flächen (auch des Erzeugerbetriebs), die vom Erzeugerbetrieb betroffen sind oder ihn betreffen. Das HCV-Konzept (hoher Erhaltungswert) gilt.
Der Standard enthält keine Bezugnahme auf Umwandlung/Wiederherstellung wasserbezogener Flächen.	Der Standard enthält Bezugnahmen auf Umwandlung/Wiederherstellung wasserbezogener Flächen, jedoch keine (oder nur sehr beschränkte) Vorschriften.	Der Standard schreibt explizit Maßnahmen in Bezug auf die Umwandlung/Wiederherstellung von Flächen vor, geht jedoch nicht explizit auf wasserbezogene Aspekte ein ODER bezieht sich nur auf bestimmte wasserbezogene Aspekte in expliziter Form.	Der Standard schreibt explizit Maßnahmen in Bezug auf die Umwandlung/Wiederherstellung von Flächen vor, und berücksichtigt explizit Wasserasspekte.
Keine Erwähnung seltener, bedrohter und gefährdeter Süßwasserarten.	Der Standard bezieht sich auf Artenschutz oder -identifikation, enthält jedoch keine expliziten Vorgaben ODER die Vorgaben sind sehr beschränkt/haben einen beschränkten Umfang.	Der Standard schreibt explizit Maßnahmen in Hinblick auf seltene, bedrohte oder gefährdete Arten vor, bezieht sich jedoch nicht auf Süßwasserarten ODER berücksichtigt nur begrenzte Aspekte (z. B. nur Feststellung, kein Management). Allgemeine Bezugnahme auf das HCV-Konzept (hoher Erhaltungswert) wird mit 2 Punkten bewertet. Allgemeine Bezugnahme auf das IUCN-Konzept (Internationale Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Hilfsquellen) wird mit 3 Punkten bewertet:	Der Standard schreibt ausdrücklich Maßnahmen für die Feststellung und den Schutz seltener, bedrohter und gefährdeter Süßwasserarten vor. Bezugnahmen auf das IUCN- oder das CITES-Konzept werden mit 3 Punkten bewertet.
Keine Bezugnahme auf invasive Arten.	Invasive Arten werden genannt, jedoch enthält der Standard keine spezifischen Vorschriften, ODER die Vorschriften sind sehr begrenzt/ihr Umfang ist sehr begrenzt.	Invasive Arten werden genannt und der Standard enthält ausdrücklich entsprechende Vorschriften, berücksichtigt jedoch nicht speziell Süßwasserarten.	Invasive Arten werden genannt und der Standard enthält ausdrücklich entsprechende Vorschriften.

## Anhang C1: Abdeckung von Water-Stewardship-Elementen in ausgewählten Standards des konventionellen Landbaus

	Alliance for Water-Stewardship	Aquaculture Stewardship Council (Tilapia)	Better Cotton Initiative	Bonsucro	Cotton Made in Africa	Fairtrade (Hired Labour)
	1	2	3	4	5	6
<b>1. Wasserregulierung und -management</b>						
Rechtskonformität	3	3	2	3	2	2
Land- und Wasserrechte	3	2	3	3	0	2
Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten	3	2	2	1	0	2
Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)	1	2	3	3	1	1
Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan	3	1	3	2	2	1
Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen	3	1	1	2	2	2
Streitschlichtung	1	2	1	3	2	2
Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet	3	0	3	0	0	2
Berücksichtigung der Lieferkette (indirekte Wassernutzung)	3	1	0	1	0	1
Zukunftsszenario und Resilienzplanung	3	0	3	0	0	1
Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte	3	2	3	2	0	3
Teilhabe an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung	3	0	2	0	0	3
<b>2. Wasserbilanz</b>						
Quantitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	3	0	2	2	3	3
Effizienz der Wassernutzung	3	0	3	3	2	3
Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen	1	2	1	2	3	1
<b>3. Wasserqualität (Status)</b>						
Qualitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	3	3	2	2	0	2
Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide, Boden	3	2	3	3	2	3
Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen	1	3	1	2	1	1
<b>4. Wichtige wasserbezogene Flächen</b>						
Management von Feuchtgebieten und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten	3	1	3	2	2	3
Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder anderer sozialer Bedeutung	3	2	2	2	0	3
Umwandlung sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen	1	2	3	3	3	2
Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten	2	2	3	3	0	2
Aquatische invasive Arten	1	1	0	0	0	2
<b>Summe</b>	<b>56</b>	<b>34</b>	<b>49</b>	<b>44</b>	<b>25</b>	<b>47</b>
<b>1. Wasserregulierung und -management</b>						
	2,3	1,1	1,9	1,4	0,6	1,6
<b>2. Wasserbilanz</b>						
	2,3	0,7	2,0	2,3	2,7	2,3
<b>3. Wasserqualität (Status)</b>						
	2,3	2,7	2,0	2,3	1,0	2,0
<b>4. Wichtige wasserbezogene Flächen</b>						
	2,0	1,6	2,2	2,0	1,0	2,4

Global Coffee Platform (formerly 4C)	GlobalG.A.P.	International Sustainability & Carbon Certification	Linking Environment and Farming	ProTerra	Roundtable on Sustainable Biomaterials	Roundtable on Sustainable Palm Oil	Round Table on Sustainable Soy	SAI Platform Farm Sustainability Assessment 2.0	Sustainable Agriculture Network	Sustainable Rice Platform	Utz	AVERAGES
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
2	3	3	2	2	2	2	2	3	2	2	2	2,3
1	1	3	0	2	3	3	2	2	2	1	2	1,9
1	3	2	2	0	3	2	2	2	1	2	2	1,8
1	3	3	3	2	3	3	3	1	3	2	2	2,2
1	3	3	3	2	3	3	3	2	3	2	2	2,3
0	1	2	2	2	3	3	2	0	2	1	0	1,6
1	2	2	1	2	3	2	2	1	2	0	1	1,7
0	2	1	0	0	3	1	2	1	2	1	0	1,2
1	1	1	0	2	0	1	0	1	1	0	0	0,8
0	1	1	0	3	0	0	1	0	3	3	3	1,2
2	3	3	0	2	2	2	2	3	3	0	3	2,1
0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	1	1	0,8
1	2	3	2	2	3	2	2	1	2	2	2	2,1
2	2	3	2	3	3	2	3	3	2	2	3	2,4
2	1	2	0	2	3	2	2	1	1	1	1	1,6
2	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2,3
2	3	3	3	3	3	2	3	3	3	3	2	2,7
2	2	1	1	2	3	2	2	0	2	2	2	1,7
2	2	3	3	2	3	3	3	2	3	1	2	2,4
0	1	2	1	2	1	3	3	0	2	0	2	1,6
1	1	3	0	3	3	3	3	3	3	2	2	2,3
2	1	3	1	2	2	2	2	1	2	0	2	1,8
0	0	2	0	2	2	2	2	1	3	3	0	1,2
<b>26</b>	<b>41</b>	<b>53</b>	<b>29</b>	<b>46</b>	<b>55</b>	<b>47</b>	<b>49</b>	<b>33</b>	<b>49</b>	<b>33</b>	<b>38</b>	
0,7	1,6	1,8	0,9	1,4	1,9	1,6	1,6	1,3	1,7	1,1	1,3	1,4
1,7	1,7	2,7	1,3	2,3	3,0	2,0	2,3	1,7	1,7	1,7	2,0	2,0
2,0	2,7	2,3	2,3	2,7	3,0	2,0	2,3	1,7	2,3	2,3	2,0	2,2
1,0	1,0	2,6	1,0	2,2	2,2	2,6	2,6	1,4	2,6	1,2	1,6	1,8

## Anhang C2: Abdeckung von Water-Stewardship-Elementen in ausgewählten landwirtschaftlichen Bio-Standards und anderen Standards

	Bioland	China Organic Standard	EU Organic (Plant & Livestock)	International Federation of Organic Agriculture Movements	Global Organic Textile Standard	Naturland (Production)	USDA Organic	AVERAGES
	19	20	21	22	23	24	25	
<b>1. Wasserregulierung und -management</b>								
Rechtskonformität	2	0	3	1	2	2	1	1,6
Land- und Wasserrechte	2	2	0	2	1	3	0	1,4
Berücksichtigung von Flussgebietsabhängigkeiten	0	0	1	1	0	3	0	0,7
Berücksichtigung von Flussgebietsauswirkungen (Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung)	2	2	0	2	0	2	0	1,1
Adaptiver Wasserbewirtschaftungsplan	0	2	2	0	2	3	2	1,6
Transparenz, Offenlegung und Rücksprache mit Betroffenen	1	0	0	0	0	2	0	0,4
Streitschlichtung	0	2	0	0	0	0	0	0,3
Kooperation/gemeinsames Handeln im Flussgebiet	0	0	0	0	0	2	0	0,3
Berücksichtigung der Lieferkette (indirekte Wassernutzung)	0	1	1	1	0	1	1	0,7
Zukunftsszenario und Resilienzplanung	0	0	0	0	0	2	0	0,3
Wasser-/Sanitärversorgung und Hygiene für Angestellte	0	2	0	2	2	2	0	1,6
Teilhabe an der Verwaltung des Flussgebiets und Politikgestaltung	0	0	0	0	0	1	0	0,1
<b>2. Wasserbilanz</b>								
Quantitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	1	1	0	1	2	3	0	1,1
Effizienz der Wassernutzung	2	2	0	2	2	3	0	1,6
Absolute oder kontextbezogene Wassermengenbeschränkungen	1	2	0	2	0	2	0	1,0
<b>3. Wasserqualität (Status)</b>								
Qualitative Wassernutzungsangaben (Überwachung)	1	2	1	1	2	2	1	1,4
Abwassermanagement: Düngemittel, Pestizide, Boden	2	2	2	2	3	3	2	2,3
Absolute oder kontextbezogene Wasserqualitätsbeschränkungen	2	3	1	2	3	2	1	2,0
<b>4. Important Water-related Areas</b>								
Management von Feuchtgebieten und anderen wasserbezogenen FFH-Gebieten	2	3	3	2	0	2	2	2,0
Management wasserbezogener Flächen mit religiöser, kultureller oder anderer sozialer Bedeutung	1	0	0	1	0	0	0	0,3
Umwandlung sowie Wiederherstellung wasserbezogener Flächen	0	0	0	2	0	1	0	0,4
Seltene, bedrohte und gefährdete Süßwasserarten	0	0	0	1	1	0	0	0,3
Aquatische invasive Arten	1	0	0	0	0	1	0	0,3
<b>Summe</b>	<b>20</b>	<b>26</b>	<b>14</b>	<b>25</b>	<b>20</b>	<b>42</b>	<b>10</b>	
<b>1. Wasserregulierung und -management</b>	0,5	0,8	0,5	0,6	0,5	1,6	0,3	0,7
<b>2. Wasserbilanz</b>	1,3	1,7	0,0	1,7	1,3	2,7	0,0	1,2
<b>3. Wasserqualität (Status)</b>	1,7	2,3	1,3	1,7	2,7	2,3	1,3	1,9
<b>4. Wichtige wasserbezogene Flächen</b>	0,8	0,6	0,6	1,2	0,2	0,8	0,4	0,7

## Abkürzungsverzeichnis

4C	4 (Common Code for the Coffee Community) Coffee Association	ISEAL	Internationale Allianz für soziale und ökologische Akkreditierung und Kennzeichnung (International Social and Environmental Accreditation and Labelling)
AWS	Alliance for Water-Stewardship	ISO	International Organisation for Standardization
BCI	Better Cotton Initiative	ITC	International Trade Centre
CAT	Certification Assessment Tool	IWRM	Integrated Water Resources Management
CoC	Chain of Custody	LCA	Life Cycle Analysis
COD	Chemical Oxygen Demand	RSPO	Roundtable on Sustainable Palm Oil
CmiA	Cotton made in Africa	RTRS	Roundtable on Sustainable Soy Association
USVP	Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung (EU-Instrument)	RSB	Roundtable on Sustainable Biomaterials
FAO	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization of the United Nations, FAO)	SAI	Sustainable Agriculture Initiative
FPIC	Freiwillige, vorab und in Kenntnis der Sachlage gegebene Zustimmung (Free Prior and Informed Consent)	SAN	Sustainable Agriculture Network
GLOBALG.A.P.	Globale gute landwirtschaftliche Praxis (Global Good Agricultural Practice)	SRP	Sustainable Rice Platform
GRSB	Global Roundtable for Sustainable Beef	SSI	State of Sustainability Initiatives
HCV	Hoher Erhaltungswert (High Conservation Value)	T4SD	Trade for Sustainable Development
HCVRN	High Conservation Value Resource Network	WASH	Zugang zu sicherem Wasser, Sanitäranlagen und Hygiene (Access to safe drinking water, adequate sanitation, and hygiene awareness)
IFOAM	Internationaler Dachverband für ökologischen Landbau (International Federation of Organic Agriculture Movements)	WBCSD	World Business Council on Sustainable Development
		WF	Water Footprint
		WFN	Water Footprint Network
		WWF	World Wide Fund for Nature
		UN	United Nations
		USDA	United States Department of Agriculture

## Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Kästen

Abbildung 1: Das Wasserrisiko globaler Bewässerungsflächen. Quelle: <a href="http://waterriskfilter.panda.org/">http://waterriskfilter.panda.org/</a>	9
Abbildung 2: Water-Stewardship-Berücksichtigung nach Kategorie des bewerteten Standards	19
Tabelle 1: Punktesystem für Water-Stewardship-Berücksichtigung	15
Tabelle 2: Zusammenfassung des Water-Stewardship-Bewertungsrahmens	16
Tabelle 3: Status der Standard-Aktualisierungen seit 2015	17
Tabelle 4: Berücksichtigung von Water-Stewardship-Fragen in den bewerteten Standards für den konventionellen Landbau	20
Tabelle 5: Zusammengefasste Bewertung für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsrichtlinien gemäß der Water-Stewardship-Kategorien	21
Tabelle 6: Zusammengefasste Bewertung für landwirtschaftliche Nachhaltigkeitsrichtlinien gemäß der Water-Stewardship-Kategorien	24
Kasten A: Änderungen in der Zertifizierungslandschaft	10
Kasten B: Bewässerungseffizienz und das Jevons-Paradoxon	22
Kasten C: Kontextbasierte Wasserziele	29
Kasten D: Das Middle Cedar Partnership Project – ein Beispiel für innovative Maßnahmen und multilaterale Zusammenarbeit	30
Kasten E: Potenzielle Zusammenarbeit zwischen GLOBALG.A.P. und AWS – Integration von Water-Stewardship in gute landwirtschaftliche Praktiken weltweit	32
Kasten F: Tools für die Untersuchung des Wasserrisikos in landwirtschaftlichen Lieferketten – der Wasserrisikofilter	33

## Fußnoten

- 1) Allgemein wendet der WWF „Standards und Zertifizierungssysteme“ in einem strengeren Sinn an als in diesem Bericht. „Standards“ hat in diesem Bericht einen erweiterten Sinn, um verschiedene landwirtschaftliche Programme/Initiativen/Instrumente für Nachhaltigkeit einzubeziehen, die wir ansonsten nicht als „Standard und Zertifizierungssystem“ klassifizieren, die jedoch von Unternehmen als solche verwendet werden. Weitere Informationen unter: [http://d2ouvy59p0dg6k.cloudfront.net/downloads/wwf\\_principles\\_for\\_standards\\_and\\_certification\\_schemes\\_external\\_version.pdf](http://d2ouvy59p0dg6k.cloudfront.net/downloads/wwf_principles_for_standards_and_certification_schemes_external_version.pdf)
- 2) Dieser Bericht beschäftigt sich detailliert mit Süßwasser. Das Certification Assessment Tools (CAT) vom WWF ermöglicht umfassendere Analysen für unterschiedliche Bereiche und jeweiligen Systeme und empfiehlt sich für die allgemeine Stärkung von Standardsystemen. Weitere Informationen unter: [http://d2ouvy59p0dg6k.cloudfront.net/downloads/wwf\\_certification\\_assessment\\_tool\\_2015\\_final.pdf](http://d2ouvy59p0dg6k.cloudfront.net/downloads/wwf_certification_assessment_tool_2015_final.pdf)
- 3) UN Wasser-Statistik
- 4) Living Planet Index 2016
- 5) NB: Zweifelsohne lassen sich die Standards nicht 1:1 vergleichen. Vor diesem Hintergrund versteht sich die Tabelle 4 nicht als einfache Gegenüberstellung von Water-Stewardship-Aspekten, aber sie illustriert, inwieweit Water-Stewardship generell berücksichtigt wird und zeigt Trends. Eine direkte und genaue Gegenüberstellung zeigt Tabelle 6.
- 6) <https://www.isealliance.org/online-community/blogs/eight-certifications-sign-agreement-to-drive-pesticide-reduction>

100%  
RECYCLED



**Unterstützen Sie den WWF**

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22

Bank für Sozialwirtschaft Mainz

BIC: BFSWDE33MNZ



**Unser Ziel**

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

[www.de](http://www.de) | [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)

**WWF Deutschland**

Reinhardtstr. 18  
10117 Berlin

Tel.: +49(0)30 311 777 700

Fax: +49(0)30 311 777 888